

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen; vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen.
Einzeln Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 80 Heller.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Erscheinung (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos Csernay ut (Kaiser Palaststrasse) Nr. 24.
Telephon: Redaktion 26-03, Administration 26-10, 23-31.

Verordnung.

Infolge Nichterfüllung der in erlaubten Versammlungen übernommenen Pflichten, widerrufe ich hienmit alle bisher erteilten Bewilligungen zur Abhaltung von Versammlungen.

Bis auf weiteres werde ich keinerlei Versammlung bewilligen, derartige Gesuche dürfen daher gar nicht eingebracht werden.

Ich erinnere das Publikum an das Verbot, das jedwede Gruppenbildung in den Straßen untersagt. Mehr als drei Personen dürfen in den Straßen nicht beisammen stehen.

Zu widerhandelnde werden mit Kerker bis zu zwei Jahren, oder mit 10,000 Lei Geldstrafe, oder mit beidem bestraft.

Diese Verordnung tritt am 14. Oktober in Kraft.
Budapest, 14. Oktober 1919.

Moson m. p.,

General-Kommandant der Budapest für rumänischen Truppen.

Christlich.

Vom Fürstprimas Dr. Johann Csernoch und vom leitenden Komiteemitglied der Partei der Kleinwirte und Ackerbautreibenden Dr. Alexander Kovács-Nagy liegen heute Äußerungen vor über Christentum und Liberalismus. Die beiden Äußerungen sind in höchstem Maße beachtenswert, weil sie geeignet sind, das unter unseren politischen Parteien im Zuge befindliche Einigungsbestreben zu fördern. Der Fürstprimas sagte in bezug auf das Programm der neugebildeten Landes-Nationalpartei, dasselbe unterscheide sich in nichts von dem Programm der christlich-sozialen Partei. Er verstehe nicht, warum das Programm der Landes-Nationalpartei die Bildung einer neuen Partei überhaupt notwendig mache, da dieses Programm ebenfalls auf der Basis des Christentums stehe. Der Liberalismus als Schlagwort habe sich in den letzten Jahren überlebt und die überwiegende Mehrheit des Landes wünscht offensichtlich eine christliche Partei. Eine solche will und wird niemandem gegenüber intolerant sein, ist ja das Christentum schon an und für sich die Religion der Liebe. „Unser Volk,“

Sein Modell.

— Skizze von Edward Stillebauer. —
(Original-Jubiläum des „Neues Pester Journal“.)

Franz Wiebel und seine Frau Olga lebten nach Berlin zurück. Fast drei volle Monate hatte ihre Hochzeitsreise gedauert, die sie durch halb Italien geführt. Und nun war die Freude riesengroß. Der neue Haushalt, das Heim, das er ihr in einer kleinen Zehnböcker Villa eingerichtet hatte, boten an jedem Tage ihre neuen Reize. Franz war ein berühmter Maler. Antiquitäten und ausserordentliche Kunstschätze hatte er für sie zusammengekauft, hatte sie mit dem Auge des Kenners der stilvollen, modernen Einrichtung anzupassen verstanden. Olga sah ihre Mutter und ihre Freundinnen wieder und er traf sich mit seinen Bekannten und ging in den Klub.

So kamen die beiden langsam, von Tag zu Tag, aber immer mehr und mehr heraus aus jenem Egoismus der Liebe, der den andern keinem dritten gönnen will, so verkoren sie jene Selbstvergessenheit, die Seele und Körper des einen in Seele und Körper des andern versenkt. Während des Tages kamen sie sich einander aus dem Gesichte, aber des Abends fanden sie sich wieder und noch waren ihre Nächte in dem gemeinsamen Schlafzimmer voll von Zärtlichkeiten und glühenden Küssen. Aber Franz war Künstler, er liebte seinen Beruf, er wurde nachdenklich.

Die Liebe und das süße Nichtstun lasteten schwer auf ihm. Pläne zu neuen und großen Werken tauchten vor seinen Augen auf. Seine Vergötterung Olgas und sein Ehrgeiz rangen hart miteinander. Einen Akt wollte er malen! Der sollte die Liebe verkörpern! Die Liebe am Morgen nach der Hochzeits-

nacht, wie sie das Gesicht einer jungen Frau mit dem holden Erröten der Verwirrung und dem seltsamen Lächeln des ersten Genusses verklärt. Das Mysterium der Wandlung des Mädchens zur Frau sollte sein neues Bild widerspiegeln! Eine Knospe sollte es werden, die sich nach der Hochzeitsnacht in den ersten zärtlichen Strahlen der Morgensonne erschließt! Aufrecht sollte sie dastehen, mitten in einem von blühenden Pfirsichbäumen erfüllten Eden, eine Chloë, die auf ihren süßen Lippen noch die Blüt der heißen Kisse ihres Daphnis fühlt!

Es liegt uns fern, diese beiden Äußerungen zum Gegenstand kritischer Bemerkungen zu machen, so naheliegend uns auch die Frage schiene, ob bloß das liberale Schlagwort allein, ob nicht auch andere Schlagworte in letzterer Zeit sich überlebt haben und ob die Kleinwirte und Ackerbautreibenden gerade in jüngster Zeit und überall in unseren unbefestigten Gebieten gar so glänzende Zeugnisse ihrer liberalen Gesinnungen abgelegt haben und ob sie denn auch in der Tat gar nichts anderes als demokratisch und liberal sein können. Nicht dies ist der springende Punkt der beiden zuständigen Äußerungen, wir erblicken den letzteren vielmehr in dem Eingeständnis, daß bei den Kleinwirten und dem ackerbautreibenden Volke, welches, nach der Ansicht des Herrn Dr. Kovács-Nagy, allein das Rückgrat der künftigen politischen Entwürfung bei uns bilden, und folglich bei der überwiegenden Mehrheit des ungarischen Volkes die christliche Weltanschauung von den Stürmen der jüngsten Zeit nicht in Mitleidenschaft gezogen, sondern intakt geblieben ist und bei der künftigen Gestaltung der politischen Dinge bei uns auch weiterhin zu voller Geltung kommen will. Dieses Bestreben, soweit es sich im Rahmen der Gesetz-

nacht, wie sie das Gesicht einer jungen Frau mit dem holden Erröten der Verwirrung und dem seltsamen Lächeln des ersten Genusses verklärt. Das Mysterium der Wandlung des Mädchens zur Frau sollte sein neues Bild widerspiegeln! Eine Knospe sollte es werden, die sich nach der Hochzeitsnacht in den ersten zärtlichen Strahlen der Morgensonne erschließt! Aufrecht sollte sie dastehen, mitten in einem von blühenden Pfirsichbäumen erfüllten Eden, eine Chloë, die auf ihren süßen Lippen noch die Blüt der heißen Kisse ihres Daphnis fühlt!

Es war vor der ersten Sitzung. Die Kleine war eben mit dem Entschleiden beschäftigt und Franz war ihr gerade behilflich, einen Korsettstaken zu öffnen. Er tat dies mit der lebenswichtigen und gleichgültigen Selbstverständlichkeit, die den Künstlern in dergleichen Situationen eigen ist. Da öffnete sich die Tür seines Ateliers, die er doch verriegelt zu haben glaubte, und Olga erschien auf der Schwelle. Ein leiser Schrei der Verwirrung kam von ihren Lippen, Purpurglut überflutete ihr Gesichtchen, dann schlug sie die Tür zu und floh auf und davon. Franz lief ihr nach. Er wollte ihr die Situation erklären. Da fand er sie ausgestreckt auf einem Divan, den

lichkeit und Verfassungsmäßigkeit bewegt — an einen anderen Rahmen denkt sicherlich weder der Kirchenfürst noch der Wortführer der Ackerbautreibenden —, ist ein vollberechtigtes. Nur gestatte man uns die Frage: war es denn bisher anders, stand bisher unsere Gesetzgebung, unsere Verwaltung, unser Schulwesen, unsere Justiz und unser gesamtes Staatswesen nicht auf christlicher Grundlage? Die europäische Kultur steht seit Karl dem Großen, seit dessen Krönung zum römischen Kaiser, auf Grundlage der christlichen Weltanschauung, die ganze Zivilisation des Westens hat sich auf Grundlage des Christentums entwickelt. Diese Grundlage ist durch den Bolschewismus in der Tat arg geschädigt worden. Glücklicherweise hat die Zeit der ruchlosen Räuberwirtschaft nicht lange gedauert und ihre kurze Dauer vermochte unsere staatlichen und kulturellen Einrichtungen nicht von Grund auf zu erschüttern. Und kaum daß die Schreckensherrschaft gewichen ist, kehrt alles wieder in sein früheres Geleise zurück und unsere staatlichen und kulturellen Einrichtungen stehen wieder auf der altbewährten christlichen Grundlage.

Wir könnten auch noch eine andere Frage aufwerfen. Wenn es in bezug auf die christliche Weltanschauung unter den Parteien keinen Unterschied gibt, welches besondere Daseinsrecht hat dann die christlichsoziale Partei, warum tritt diese nicht in die Landes-Nationalpartei ein, die ja ebenfalls auf christlicher Grundlage steht? Wir sehen auch dieser Frage aus dem Wege, weil es uns heute einzig und allein darum zu tun ist, aus zwei kompetenten Äußerungen den Beweis zu erbringen, daß Staat und Volk in Ungarn auch bisher auf christlicher Grundlage standen und daß diese Grundlage, nachdem der Gewittersturm des Bolschewismus sich verzogen hat, von keinerlei Gefahr bedroht ist und zur Verhütung

Kopf in beide Hände gestützt und diese hielt sie frampfhaft vor beide Augen, als wolle sie einen furchtbaren Anblick auslöschen.

„Aber was hast du denn, Herz, warum denn nur?“

Ein Tränenstrom brach aus ihren Augen.

„Ach, Franz, Franz, wie bist du mir dazu imstande gewesen?“

„Aber was denn nur, mein Schatz, was meinst du denn eigentlich?“

„Habe ich es denn nicht mit meinen eigenen Augen gesehen, diese Frau, der du das Korsett aufgehast hast?“

„Aber, Kind, das ist doch ein Modell, das ist doch die Person, von der ich dir gesprochen habe!“

Olga schluchzte herzzerbrechend.

„Aber das hast du mir doch nicht gesagt, Franz, daß du dir solche Freiheiten mit ihr erlauben würdest!“

Er lächelte. Dann nahm er mit sanfter Gewalt ihren Kopf und küßte ihre tränengefüllten Augen.

„Aber du bist ja ein ganz irdisches Kind, ein Modell, das hat doch keine Bedeutung für unsereinen, das ist für mich keine Frau, in unseren Augen existiert das gar nicht. Zudem habe ich dir das alles schon so und so oft erklärt und du hast mir doch versprochen, vernünftig zu sein.“

„Rein, nein, Franz, das kann ich nicht! Schick sie wieder fort, hörst du, schick sie auf der Stelle fort! Du sollst dir keine Modelle nehmen, fremde Frauen sollen sich nicht vor deinen Augen entkleiden. Warum habe ich dich geheiratet, du, du!“

„Aber, meine beste Olga, wie soll ich denn ohne Modell ein Bild fertig kriegen?“

dessen, daß ein bolschewistischer Umsturz niemals wieder bei uns das Haupt erhebe, sich auf der ganzen Linie zur Geltung bringen kann. Es steht der Geltendmachung der christlichen Weltanschauung bei uns keinerlei Hindernis im Wege. Nur muß gerade im Namen der Religion der Liebe, die ja das wahre Wesen des Christentums ist, das eine verlangt werden, daß diese Weltanschauung in der Tat das sei, was die Kirche und ihre berechtigten Vertreter lehren und stets gelehrt haben, nämlich: eine wirkliche Religion der Liebe. Daß diese Weltanschauung nicht zu einem politischen Schlagwort werde und nicht ebenso seinen Wert verliere, wie in jüngster Zeit manch anderes Schlagwort seinen inneren Wert verloren hat und zum leeren Schall geworden ist. Mit Ausnahme der Sozialisten, welche die „Religion zur Privatsache“ machen, stehen bei uns alle Parteien auf christlicher Grundlage. Natürlich kann diese Grundlage allein die Aufgaben des modernen Staatslebens nicht erschöpfen. Diese Grundlage allein genügt zum Regieren eines Staates nicht. Die großen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen, deren Regelung uns bevorstehen, und tausend andere brennende Fragen, von deren Lösung das Wohl und Wehe unseres Volkes abhängt, erfordern zur Befolgung auch noch anderer Gesichtspunkte als die christliche Weltanschauung. Diese letzteren können, wenn sie auf die Tagesordnung gelangen, Parteelemente verbinden und trennen. Die christliche Weltanschauung, darin stimmen wir mit dem Fürstprimas vollständig überein, ist keine Frage, welche geeignet wäre, Parteien voneinander zu trennen oder als Grundlage neuer Parteibildungen zu dienen. Auf dieser Grundlage könnten sich alle Parteien mit Ausnahme der Sozialisten vereinigen.

Politische Vorgänge.

Ein ereignisloser Tag.

Der heutige Tag ist in politischer Beziehung ziemlich ruhig und ereignislos verlaufen. Verhandlungen zwischen den einzelnen Parteien haben überhaupt nicht stattgefunden. Nur der Führer der Kleinlandwirte Stefan Szabó suchte heute nachmittags den in seiner Wohnung krank darnieder liegenden Führer der Ungarischen demokratischen Bürgerpartei Wilhelm Bázyonyi auf, um mit ihm über schwebende Fragen zu beraten. Die Konferenzen dieser beiden Führer werden in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Eine Kooperation der Fusionsparteien mit den Demokraten begegnet noch immer ge-

wissen Schwierigkeiten, die, wie es den Anschein hat, vorläufig unüberbrückbar sind.

Im Klublokal der neugebildeten Landes-Nationalpartei haben sich die Mitglieder nur in spärlicher Zahl eingefunden. Wie in politischen Kreisen verläuft, sind heute seitens dieser Partei neuerliche Schritte unternommen worden, die den Zweck haben, Verhandlungen mit den auf christlicher Grundlage stehenden Parteien in die Wege zu leiten. Ob diese Verhandlungen, die angeblich in den nächsten Tagen eingeleitet werden sollen, von dem erwünschten Resultat sein werden, ist derzeit noch völlig ungewiß. Auf diese Frage können gegenwärtig die Führer weder der einen noch der anderen Partei eine befriedigende Antwort erteilen.

Oesterreichische Nationalversammlung

Wien, 16. Oktober. Die Nationalversammlung nahm in zweiter und dritter Lesung die Vorlage an, die die Staatsregierung ermächtigt, einzelne Gegenstände von geschichtlichem, künstlerischem und kulturellem Werte zu verpfänden oder zu veräußern, soweit nicht die Bestimmungen des Friedensvertrages dem entgegenstehen. Der Erlös oder der Darlehensbetrag ist zum Zwecke des Einkaufes von Lebensmitteln bestimmt.

Gegen die Vorlage sprachen die großen deutschen Redner, die im Verlaufe der Kunstgegenstände eine Gefährdung der Bedeutung der Kultur der Stadt Wien sehen. Die christlichsozialen und die sozialdemokratischen Redner wiesen auf die äußerste Notlage Wiens hin, die zur Veräußerung der Kunstwerke zwingen, denn dem hungernden Volke müssen Lebensmittel verschafft werden.

Die Regierung brachte einen Gesetzesentwurf zum Schutze der Republik ein, durch den die geltenden strafrechtlichen Vorschriften über Hochverrat und verwandte Delikte aufgehoben und Strafbestimmungen zum Schutze der Verfassung erlassen werden. An die Stelle des Verbrechens des Hochverrats tritt das Verbrechen des Volksverrats. Ein eigener Abschnitt betrifft die strafbaren Handlungen gegen den Volkswillen und Bestimmungen zum Schutze der gesetzgebenden Körperschaften und ihrer Mitglieder gegen Gewalt und Bedrohung, sowie zum Schutze der Autorität der Gesetze gegen öffentliche Aufforderung zum Ungehorsam gegen dieselben.

Die Regierung brachte ferner ein Gesetz über die Staatsform ein, welches als Namen für die Republik die Bezeichnung Oesterreich bestimmt. Alle öffentlichen Gewalten in der Republik Oesterreich gehen vom Volke aus und werden vom Volke eingesetzt. Die Staatsprache ist unbeschadet der den sprachlichen Minderheiten gesetzlich eingeräumten Rechte die deutsche.

Zugleich mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes sollen die Gesetze vom 12. März 1919 über die Staatsform und vom 12. November 1918 über die Staats- und Regierungsform, wonach Oesterreich ein Bestandteil des Deutschen Reiches ist, aufgehoben werden.

Aus Deutschland.

Die Kosten der Besatzungsarmeen.

Berlin, 17. Oktober. Im Haushaltsausschuß der Nationalversammlung gab Reichschatzminister Dr. Mayer bekannt, daß die Kosten der Unterhaltung der gesamten Besatzungsarmeen der Alliierten schätzungsweise insgesamt zu einem halben bis drei Millionen Mark jährlich betragen. („M.A.B.“)

„Deine Bilder, deine Bilder! Dann maßt du eben keine Bilder mehr! Deine Pflicht besteht nicht darin, Farben zu mischen, sondern mich, mich allein lieb zu haben, du Bofemicht du! Und dann,“ sie hatte wohl bemerkt, daß er voll Verwirrung den Kopf senkte, „und dann, wenn du absolut ein Modell nötig hast, wenn du mich davon überzeugst, daß du ein solches nicht entbehren kannst, dann bin ich doch auch noch da, nicht wahr?“

„Du, du, mein Herz?“ fragte er nun ganz außer Fassung gebracht.

„Ich, ja, ich!“

„Du, du, du wolltest mir Modell stehen?“

„Warum denn nicht?“

„Und ganz nackt?“

Sie wurde feuerrot. Dann warf sie sich an den Hals ihres Mannes und sagte: „Bin ich denn nicht dein Eigentum, deine Sklavin, Franz?“

„Und wann beginnen wir?“ fragte er halb im Scherz, halb ungläubig.

Sie lagte laut in seinen Armen, und ihre Wangen an die seine gelehnt, die Lippen auf seinem Ohr, flüsterte sie unter einem leisen Kusse:

„Morgen, wenn du es denn von mir forderst!“

Aber mit dem „Fordern“ war das so eine Sache. Vierzehn Tage lang hieß es immer wieder „morgen“. Olga wurde geradezu erfindertisch in der Wahl ihrer Ausflüchte. Sie hatte sich erkältet, ja wohl, und daher hatte sie solch' einen komischen Husten. Oder es kamen plötzliche Besorgungen und sie ging ganze Nachmittage lang aus. Aber des Morgens! Sie war nicht aus dem Bett herauszubringen, es war so heiß. Der Herr hatte sich

in diesem Jahre verspätet, erlaubte sie sich zu bemerken, und dann, es sei gerade Neumond!

Franz drohte. Unter diesen Umständen müsse er das Modell wieder kommen lassen. Er wusch ihr so zuzusehen, daß sie ganz nervös wurde und schließlich völlig verärgert erklärte:

„Wenn du es denn nicht anders haben willst, fangen wir an!“

Und er mußte ihr nachgeben, denn er konnte nicht anders. Eine unsagbare Schaffenslust hatte ihn gepackt. So stellte er denn seine Staffelei auf und zerrieb die Farben auf der Palette, während sich Olga noch unentschlossen und völlig verwirrt die Matinee aufschlopfte. Sie zitterte dabei, trotzdem die größten Buchenscheite in dem Kamin flackerten.

„Also voran,“ sagte er, um ihr Mut zu machen.

Die Matinee glitt herab. Sie löste die Schnur ihres rosafarbenen Unterrocks und dann die des zweiten, der aus zarter Batiststickerei kunstvoll gearbeitet war. Jetzt stand sie im Korsett und den Beinkleidern vor ihm, anzusehen wie ein drohlicher, kleiner Junge.

„Voran,“ wiederholte er noch einmal in freundschaftlichem Tone.

Mit einem leisen Erröten, dem sich aber ein Lächeln beigemengte, den Schall in den Augen, setzte sie sich jetzt, zog die blendend weißen Beinkleider in die Höhe und entledigte sich ihrer zierlichen Pantoffeln und der durchsichtigen Strümpfe. Dann senkte sie tief, enthalte das Korsett und ließ mit einer einzigen raschen Bewegung in tiefer Scham das Hemd auf ihre Füße herabgleiten.

Franz hatte sich rasch erhoben und ging mit schmelzen Schritten auf sie zu. Er hatte beide Arme

erhoben. Sie war der Meinung, er würde ihren Körper mit Küßchen bedecken und sie an sich ziehen, und wie in einem leisen Schrecken wich sie ihm aus. Aber mit kaltem Auge und ruhigem Gesichte ordnete er die Pose an, die sie einnehmen sollte. Er war nur noch der Künstler, der Maler, er brachte ihre Arme in die von ihm gewünschte Stellung, wies ihr die Haltung der Beine an und als wenn sie nichts anderes als lebendiger Ton unter seinen Fingern sei, so formte er sie zur Statue.

Sein Stillschweigen wirkte auf sie geradezu beängstigend, und einen Blick hatte er an sich, der ihr an ihm ganz fremd war. Und als er jetzt zu seiner Staffelei zurückkehrte und den Stuhl auf die weiße Leinwand setzte, da schrie sie, schweren Herzens, warum, wachte sie eigentlich selber nicht:

„Steh ich so richtig?“

„Sehr gut! Aber bewege dich nicht“, sagte er trocken.

Und so begann er mit seiner Arbeit. Und sie, die die Stellung schon ein wenig ermüdete, hatte das Empfinden, daß er sie dauernd betrachtete und sie doch nicht sah oder vielmehr, daß er in ihr irgend eine gleichgültige Frau sah, irgend eine andere, ein Wesen, das für ihn nur aus Formen und Umrissen bestand, einen Körper, der in keinerlei Beziehung steht zu der süßen und zärtlichen Seele, die er mit seinem blühenden Fleische nur umkleidet. Und er selber wurde für sie auf einmal ein ganz anderer Mensch. Diese Augen mit dem harten Blick vermochte sie nicht als die seinen wiederzuerkennen, das war nicht er mit dem streng zusammengezogenen Brauen, nicht er mit diesem Gesicht, in dem ein aus dem Innersten kommender Schaffenswille jeden Muskel

Streikbeich Geiger ist die zur Verfügung Sabotege zu der durch Einsetzung sollte von irge gesetzt werden, selben unbedingt

werke von Chobenen gestern nach wurde, sind von Nothilfe übernommen

handlungen in der der letzte Vermittlungsmittlers nochmals eine neue Verhandlungen. Beide dem Reichsarbeitsrat nahme mitteilen.

aufspannte. Und zum Hochzeit fühlte sie wenn er ein Fremde Belieben musterte, sich allmählich in ihren Angst, die Hals und Schultern bedeckte schließlich d Purpur gebadet star

Und er, der ge merkte gar nichts

„Die Stellung die Stellung!“

Und mit der weinen will, stamm

„Ich bin ja so

„Wie? Schon?“

Sie nahm sich

als habe sie Blei in

tat ihr in einem zu n

ob tausend Ameisen

lich in dieser namen

füllte, kam es ihr vo

sehr häßlich und sehr

in den leidenschaftlich

Oh, hatte sie Franz

wie jetzt, heute in

hatte alles geadelt u

sie jetzt kalten Blutes

und ihren Mann sich

erfüllt und beherrscht

ihrer Person nichts

plötzlich mit einer na

erfüllt löse auf ihn

Es hielt in den

Die Streikbewegung.

Berlin, 17. Oktober. Infolge des gestrigen Streikbeschlusses der Maschinisten und Heizer ist die Regierung entschlossen, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln vorzugehen, jede Sabotage zu verhindern und die Straflieferung durch Einsetzung der technischen Nothilfe zu erhalten. Sollte von irgendeiner Seite Widerstand entgegenge- setzt werden, ist die Regierung entschlossen, denselben unbedingt zu brechen. (M.A.B.)

Berlin, 17. Oktober. Die Elektrizitäts- werke von Charlottenburg und Weissenhof, in denen gestern nachmittag die Arbeit niedergelegt wurde, sind von der Mannschaft der technischen Nothilfe übernommen worden. (M.A.B.)

Berlin, 17. Oktober. Bei den gestrigen Verhandlungen in der Berliner Metallindustrie wurde der letzte Vermittlungsvorschlag des Reichsarbeits- ministers nochmals eingehend erörtert. Es wurde eine neue Verhandlungsgrundlage in Aussicht ge- nommen. Beide Parteien werden bis heute abend dem Reichsarbeitsminister ihre endgültige Stellung- nahme mitteilen. (M.A.B.)

Zurückgehaltene Generale.

Berlin, 16. Oktober. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Auf die deutsche Anfrage wegen vertrags- widriger Zurückhaltung von General Liman von Sanders, General Kress von Kressenstein und Graf von der Schellenburg ist nunmehr eine Antwortnote eingelaufen, in der die Zurückhaltung des Generals Liman von Sanders in Maska mit einer Unter- suchung bezüglich der Verantwortlichkeit an den Ver- folgungen und Verschleppungen von Griechen in Kleinasien im Jahre 1917 begründet wird. Der Ge- neral sei jetzt in Freiheit gesetzt, ohne daß weitere Anklagen gegen ihn erhoben worden wären. General Kress von Kressenstein wurde seinerzeit wegen des von ihm tatsächlich ausgeübten Kommandos im Kau- kusus vorläufig zurückgehalten. Graf von der Schel- lenburg wurde seinerzeit auf das ausdrückliche Ge- such des Oberkommissars von Konstantinopel zurück- gehalten. Beide sind in Uebereinstimmung mit den Waffenstillstandsbedingungen heimbeordert worden. (M.A.B.)

Die Vorgänge in Frankreich.

Rede Briand-Clemenceau.

Paris, 17. Oktober. Gestern kam es in der Kammer zu der erwarteten großen Debatte über die Reihenfolge der bevorstehenden Wahlen und zu dem Rededuell Briand-Clemenceau, dem man allseits mit gespannter Erwartung ent- gegengesehen hatte. Clemenceau stellte die Ver- trauensfrage. Bei der Abstimmung erhielt Clemenceau 324 Stimmen, 132 Deputierte stimmten gegen ihn.

Während der Rede Clemenceaus waren 350 Deputierte im Saale anwesend, was die Pariser Blätter als einen Rekord bezeichnen. Die Tribünen waren so dicht besetzt, wie es nur bei ganz besonderen Anlässen der Fall ist.

Im Berichte des Ausschusses wird darauf hin- gewiesen, der Ausschuss habe sich deshalb für ein anderes System entschieden, weil das Land, dem eben erst seine Freiheiten wiedergegeben worden seien, sich erst allmählich an die entsprechende Übung der politischen Rechte gewöhnen solle. Deshalb müsse man mit den Gemeinderatswahlen beginnen und mit den Kammerwahlen schließen.

Minister des Innern Pams erklärte, niemals habe man in entscheidenden Stunden in der Ge- schichte Frankreichs daran gedacht, die Gemein- derauswahl als politische Übung zu betrachten. Das Land verlange, endlich gehört zu werden und eine politische Reinigung könne nur durch sofortige Kam- merwahlen erfolgen.

Unter allgemeiner Bewegung bestieg nun Briand die Rednertribüne und erklärte, man solle die Gemeinden nicht unterschätzen. Sie seien die Zellen, aus denen sich das gesamte gesellschaftliche

und politische Leben Frankreichs zusammensetzt. Auf ihnen beruhe die Sicherheit und die staatliche Ordnung, mit ihrem Wiederaufbau müsse man be- ginnen. Die jungen Leute, die aus dem Felde heim- gekehrt sind, befänden sich noch in einiger Verwir- rung und so manches mache sie unzufrieden.

Für und gegen Clemenceau.

Paris, 17. Oktober. Wie Cahin in der „Huma- nité“ auseinandersetzt, haben bei der Abstim- mung in der Kammer diejenigen, welche nicht die volle Last der politischen Verantwortung unber- mittelt auf sich nehmen wollten, gegen die Tagesordnung gestimmt, weil sie nicht für das Kabinett Clemenceau eintreten wollten. Dagegen haben zahlreiche Abgeordnete für die von Clemenceau gewünschte Reihenfolge der Wahlen trotz ihrer prinzipiell ent- gegengesetzten Anschauung gestimmt, nur um Cle- menceau zu stützen. (M.A.B.)

Die Kammerwahlen.

Paris, 17. Oktober. Die Neuwahlen für die Kammer werden gemäß Clemenceaus Antrag, den die Kammer mit 324 gegen 132 Stimmen ange- nommen hat, am 16. und 30. November stattfinden. Die neue Kammer wird am 8. Dezember zusamen- treten.

Der Abschluß der Wahlkampagne wird die Wahl des Präsidenten bilden, die zwischen dem 17. Januar und dem 3. Februar 1920 erfol- gen wird. (M.A.B.)

Die Wirren in Rußland.

Ein englisches Ultimatum an Vermont.

Paris, 17. Oktober. Aus Helsingfors wird gemeldet, daß der Kommandierende der briti- schen Streitkräfte den Obersten Vermont in einem Ultimatum aufgefordert hat, Riga bis Mittwoch mittag zu räumen. Die lettische Regierung befindet sich gegenwärtig in Rask und be- absichtigt, nach Reval zu gehen. (M.A.B.)

Die Nordostarmee rückt vor.

Helsingfors, 17. Oktober. Nach hier vorliegen- den Meldungen rückt die Nordwestarmee weiter vor. Die Bolschewiken leisten nur schwachen Widerstand. Der Angriff schreitet weiter vorwärts, doch wird immerhin mit einer zähen Ver- teidigung Petersburgs durch die Bolschewiken ge- rechnet.

Der Zusammenbruch der Sowjetherrschaft.

Berlin, 17. Oktober. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet aus Kopenhagen: Die Mel- dungen von der Einnahme Gatschinas sam- menbruches der Sowjetherrschaft. Wie aus Reval gemeldet wird, sollen die bolschewistischen Ministerien in Petersburg bereits am 9. Oktober ge- schlossen worden sein. Alle Arbeit ruht in der Stadt. Wie „Dagens Nyheter“ aus Helsingfors er- fährt, sei die kampflöse Räumung Peters- burgs beschlossen worden, da das Heer die Verteidigung verweigere und sich in vollkommen undiszipliniertem Zustande befinde. (M.A.B.)

Haag, 17. Oktober. Die „Times“ melden vom 12. d., daß die Rote Armee im östlichen Tur- kestan besiegt und zur Uebergabe gezwun- gen worden sei. Die Zahl der Gefangenen soll 33,000 betragen. (M.A.B.)

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Die Anleihen der Hauptstadt. In den letzten Jahren vor dem Krieg hat die Hauptstadt, wie ein- merlich, drei ausländische Amortisationsanleihen auf- genommen, darunter zwei in solchen Staaten, mit welchen Ungarn während des Krieges in feindschaft- lichen Verhältnisse stand. Seit Ausbruch des Krieges wurden weder die Zinsen noch die Amortisations- raten bezahlt, so daß sich nun ein großer Rückstand bemerkbar macht. Aber nicht allein die unterbliebe- nen Zahlungen haben die Schulden der Hauptstadt ins Riesige gehäuft, mehr noch die inzwischen einge- tretene Valutadifferenz, so daß die derzeit bestehenden Rückstände, in Kronenwährung gerechnet, einen weit höheren Betrag ausmachen, als die Anleihen selbst. Auf die im Jahre 1910 kontrahirte 2 Millionen Pfund Sterling-Anleihe ist die Hauptstadt derzeit mit 449,557 Pfund Sterling, nach dem heutigen Kurse berechnet also mit 150.601,595 K., nach der im Jahre 1911 kontrahierten 100 Millionen Franc-An-

aufspannte. Und zum ersten Male seit dem Tage ihrer Hochzeit fühlte sie sich wirklich nackt vor ihm, als wenn er ein Fremder wäre, der sie hier nach seinem Belieben musterte. Und dieses Schamgefühl wandelte sich allmählich in ihrem Innern zu einer fürchter- lichen Angst, die Rote ihres Gesichtes überflutete Hals und Schultern, überhauchte ihren Busen und bedeckte schließlich den ganzen Körper. Und wie in Purpur gebadet stand sie jetzt vor ihm. Und er, der ganz in seiner Arbeit aufging, be- merkte gar nichts von ihrer Scham. „Die Stellung“, rief er nur, „du vergißt ja die Stellung!“ Und mit der Stimme eines Kindes, das eben weinen will, stammelte sie: „Ich bin ja so müde!“ „Wie? Schon? Nur noch ein Viertelstündchen!“ Sie nahm sich zusammen, aber es kam ihr vor, als habe sie Blei in den Armen, der linke Knöchel tat ihr in einem zu weh und das war ein Gefühl, als ob tausend Ameisen über ihr Bein kiefen. Und plötz- lich in dieser namenlosen Scham, die sie so ganz er- füllte, kam es ihr vor, als sei das, was sie hier tat, sehr häßlich und sehr unwürdig. Niemals, auch nicht in den leidenschaftlichsten Augenblicken ihrer jungen Ehe, hatte sie Franz gegenüber dieses Gefühl gehabt wie jetzt, heute in dieser Stunde, denn die Liebe hatte alles geadelt und nun kam es ihr vor, als ob sie jetzt kalten Blutes eine schlechte Handlung begehe. Und ihren Mann sich selbst so fern zu sehen, so ganz erfüllt und beherrscht von einem Gedanken, der mit ihrer Person nichts zu tun hatte, das erfüllte sie plötzlich mit einer namenlosen Eifersucht, ja sie war empfindlich böse auf ihn. Er hielt in der Arbeit inne und legte den Stift

zur Seite. Jetzt ging er auf sie zu, schob sie vorwärts und wieder zurück, drehte sie nach rechts und nach links, als ob sie wirklich aus kaltem Marmor und nicht aus Fleisch und Blut wäre, dann schüttelte er den Kopf, legte den Maßstab an ihre Seite und sagte plötzlich: „Sieh mal an, du hast ja da einen kleinen Fehler.“ Das war zu stark. Sie sprang auf und schrie ihm ins Gesicht: „Ach, ich hasse dich!“ Erstaunt, aus großen Augen sah er sie an, dann begann er zu lachen. Der Maler, der eine ideale Schönheit für sein Werk suchte, war plötzlich ver- schwunden und der feurige Liebhaber trat an seine Stelle. Er wollte sie umarmen, aber sie riß sich los. „Laß mich, ich hasse dich, ich hasse deine ganze Malerei, ich hasse deine Kunst! Du liebst mich nicht mehr, du hast mich nie geliebt!“ Aber unter den liebevollen Blicken seiner nun völlig veränderten Augen wurde sie plötzlich weich wie Wachs an der Flamme und dem Weinen nahe stammelte sie nun: „Du kannst dir zum Modell nehmen, wen du willst, ich sehe nicht mehr, nie im Leben mehr. Ich habe es wohl bemerkt, ich war dir rein gar nichts mehr, während du mich zeichnetest. Widersprich mir nicht! Das ist ja schrecklich!“ Sie seufzte und dann schmiegte sie sich fest an ihn wie ein schnurrendes Kätzchen und unter seinen Küffen flüsterte sie wieder purpurrot vor Scham: „Weil du ja an dem Modell doch nur Fehler entdeckst, sollst du fortan nur noch die Frau in mir lieb haben!“

leihe, rückzahlbar in Gold, beträgt der Rückstand 27.562,392 Franken, der Frank mit K. 10.85 berechnet, also 299.051,953 K.; nach der im Jahre 1914 aufgenommenen Mark-Anleihe im Betrage von 158 Millionen beträgt der Rückstand 3.629,529 Mark, die Mark mit K. 4.20 berechnet, also 15.244,022 K. Die Gesamtrückstände der Hauptstadt nach den Anleihen betragen derzeit 464.897,370 K., also weit mehr als die drei Anleihen in ihrem vollen Werte. Unter normalen Verhältnissen, d. h. wenn unser Geld den Wert hätte, welchen es bei Konvertierung der Anleihen hätte, wären zur Deckung der Rückstände 40 Millionen Kronen ausreichend. Heute beträgt die Rückstandsschuld elfeinhalbmal soviel, als ihr wirklicher Wert.

*** Eine neue Warenleihe der Hauptstadt.** Wir haben berichtet, daß die Hauptstadt im Begriffe steht, zur Beschaffung von Heizmaterial eine neue Warenleihe im Betrage von 25 Millionen Kronen aufzunehmen. Die auf die Anleihe bezüglichen Verhandlungen wurden beendet und die Anleihe abgeschlossen. Den Betrag werden die Kreditbank und die Kommunalbank der Hauptstadt in blauem Gelde zu einer Verzinsung von 5 1/2 Prozent und einer vierteljährlich zu verrechnenden Provision von 1 Prozent zur Verfügung stellen. Die Anleihe ist im April des nächsten Jahres rückzahlbar.

*** Pfarrer Johann Hod pensioniert.** Stark verspätet wird jetzt bekannt, daß der Fürstprimas den ehemaligen Pfarrer der Josefstadt, Johann Hod, pensioniert hat. Hiebei wurde der Magistrat verständigt, der den Entschluß des Fürstprimas zur Kenntnis genommen hat. Daß seine Pensionierung nicht unter Anerkennung seiner Verdienste erfolgte, ist selbstverständlich, beschränken sich doch seine Verdienste lediglich darauf, daß er in Gemeinschaft mit dem degenerierten Grafen Michael Karolyi Ungarn ins Unglück gestürzt hat, daß er mitgeholfen hat, die Wege des Volksweltens zu behauen, und, als der Zweck erreicht war, mit gefüllten Taschen die Flucht zu ergreifen. Zur Zeit befindet er sich in Gesellschaft Karolyis und mehrerer anderer seiner Spießgesellen in Prag. Wir zweifeln daran, daß er sich je um die Behebung seiner Pension hier melden wird, so lieb dies auch der Staatsanwaltschaft wäre. Welchen Kalibers Hod ist, wollen wir an einem Vorkommnis, das sich kurz vor der Oktoberrevolution abspielte, beweisen. Einen Tag vor Ausbruch der „Revolution“ hielt im Zentralstadthause der 36er Bezirksausschuß, dessen Mitglied auch Hod war, eine Sitzung, in welcher über einige der Generalversammlungen des hauptstädtischen Municipalausschusses zur Beratung gestellte Gegenstände verhandelt wurde. Die Beratungen waren bereits in vollem Gange, als Hod plötzlich in den Saal gestürzt kam und außer Atem schrie: „Ihr beratet hier über belanglose Gegenstände, während draußen die Revolution vorbereitet wird. Man will den König stürzen und ihr debattiert über Diensthöfenangelegenheiten! Ich bin Royalist, bin unserem König treu und bereit, mein Leben für ihn zu lassen!“ Einige Tage später stand er als Präsident des Nationalrates an der Spitze der Revolution und bald darauf proklamierte er von der Haupttreppe des Parlaments herab die Republik. So sieht Johann Hod aus.

*** Die elektrischen Leitungen.** Die Elektrizitätswerke richten an das Publikum die Aufforderung, bei Bestellung von elektrischen Installationen stets die Vorweisung der behördlichen Lizenz von dem Unternehmer zu verlangen, was umso mehr notwendig ist, da solche Installationen, die nicht durch behördlich konzeptionierte Unternehmer angefertigt wurden, von den Elektrizitätswerken nicht eingeschaltet werden. — Mit Rücksicht auf den Kohlenmangel werden dem Publikum alleenthalben elektrische Heizkörper angeboten. Das Publikum wird aufmerksam gemacht, daß zur Einschaltung der elektrischen Heizkörper die Bewilligung der Stadthauptmannschaft, sowie der Kohlenkommission erforderlich ist; es wird nachdrücklich gewarnt, die Heizkörper ohne Kenntnis der Elektrizitätswerke in Gebrauch zu nehmen, da die Elektrizitätswerke nicht in der Lage sind, außer jenen Konsumenten, die infolge des Gasmangels elektrische Beleuchtung benötigen, auch für Heizungsbedürfnisse Strom zu liefern. Die Überlastung der Zentralen kann schwere Folgen nach sich ziehen, welche die Sicherheit der elektrischen Stromlieferung gefährden.

*** Konkurrenz auf eine Primariusstelle.** In der Charité-Poliklinik ist die Stelle eines Primarius für die Nervenabteilung vakant geworden. Die Stelle wird durch öffentliche Konkurrenz besetzt. Gesuche sind bis zum 25. d. bei der Poliklinikdirektion einzureichen.

*** Omnibusfahrten nach den Bahnhöfen.** Wie bereits berichtet, führt die Hauptstadt in den Abendstunden Omnibusfahrten nach dem Ost-, dem West- und dem Südbahnhof ein. Dieser Omnibusverkehr wird Sonntag abends ins Leben treten. Es werden verkehren: zwischen dem West- und dem Ostbahnhof sechs und zwischen dem Ost- und dem Südbahnhof vier Wagen. Im Bedarfsfalle wird die Zahl der Wagen vermehrt. Die Wagen werden verkehren: I. West-Ostbahnhof: Westbahnhof—Podmanitzgasse—Herzengasse—Kottenbillergasse—Ostbahnhof und retour. II. Westbahnhof—Elisabethring—Kafkögasse—Ostbahnhof und retour. III. Westbahnhof—Kaiser Wilhelmstraße—Calvinplatz—Uellbergstraße—Friedhofstraße—Ostbahnhof und retour. IV. Ost-Südbahnhof: Ostbahnhof—Kafkögasse—Elisabethbrücke—Uellbergstraße—Südbahnhof und retour. V. Ostbahnhof—Friedhofstraße—Uellbergstraße—Franz Josefbrücke—Uellbergstraße—Südbahnhof und retour. Vom Westbahnhof nach dem Ostbahnhof fahren die Wagen um 8 Uhr, vom Ost- nach dem Südbahnhof um 8 Uhr 30 Minuten abends ab und erwarten dort die Züge. Fahrpreis per Person zehn Kronen; Handgepäck frei, für größere Stücke ist eine Gebühr von je zehn Kronen zu entrichten. Im Bedarfsfalle werden auch besondere Gepädwagen eingestellt.

*** Die Haserbeschaffung.** Der Ackerbauminister hat die Hauptstadt verständigt, daß im Sinne einer Regierungsverordnung der Hasereinkauf freigestellt ist. Der Einkauf von Haser in der Provinz ist demnach schrankenlos frei, nur muß der Einkäufer sich beim Ackerbauministerium einen Einfuhrschein beschaffen. Damit hört die behördliche Versorgung der Tiere auf. Die Futtermittelabteilung der Approvisionierungssektion folgt von nun ab Kleie nur zum Füttern von Schweinen aus.

Die Lebensmittelpreise.

| | 16. Okt. | 17. Okt. |
|------------------------------------|----------|-----------|
| | K. | K. |
| Fleisch. | | |
| Rind Vorderes | 28—32 | 36—42 |
| Rind Hinteres | 38—40 | 42—52 |
| Kalb Vorderes | 56.— | 60—65 |
| Kalb Hinteres | 64—68 | 66—74 |
| Schweines | 62—64 | 64—70 |
| Für Fette | 76—84 | 80—90 |
| Schöpfernes Vorderes | 28—30 | 28—34 |
| Schöpfernes Hinteres | 34—38 | 36—40 |
| Geflügel (geputzt). | | |
| Gänse | 70.— | 70—75 |
| Enten | 65—70 | 70—75 |
| Hühner, per Stück | 60—80 | 60—80 |
| Fische. | | |
| Fogas | 55.— | 54.— |
| Karpfen | 40.— | 40.— |
| Grünzeug und Gemüse. | | |
| Kürbis | 1—2.50 | 2—3—5 |
| Kraut | 1—3 | 1—2.40 |
| Paradeis | 2—2.50 | 1—1.60 |
| Butterföhlen | 13—18 | 13—18 |
| Baprika | 5—8 | 5—8 |
| Zwiebel | 4.50—6.— | 4.50—5.50 |
| Gelbe Rüben | 3—4 | 3—4 |
| Peterstille | 3.— | 2.50—3.— |
| Knoblauch | 6—7 | 5—6 |
| Sauerampfer | 2—3 | 2—3 |
| Spinat | 3—4 | 3—4 |
| Kartoffeln (ohne Karten) | 1.85 | 1.85—2.50 |
| Weißrüben | 2.— | 2.— |
| Obst. | | |
| Birne | 10—26 | 14—24 |
| Äpfel | 6—10 | 6—12 |
| Birnen | 6—10—20 | 8—18 |
| Äpfel | 8—15 | 10—18 |
| Rübe | 22—24 | 24—30 |
| Zweiföhlen | 16—20 | 16—24 |

Die Fleischpreise, insbesondere aber die Rindfleischpreise sind heute sprunghaft gestiegen, was auf den schwachen Austrieb von Hornvieh zurückzuführen ist. Ob wieder eine Entspannung eintreten wird, hängt von dem Viehmarkt am nächsten Donnerstag ab. Grünzeug, Gemüse und Obst weisen im Preise kaum eine Veränderung auf. Trotzdem die Erdäpfelpreise antilich mit K. 1.85 festgesetzt wurden, verlangen einzelne Verkäufer noch immer K. 2.50 für das Kilogramm.

Tagesneuigkeiten.

*** Kohlenferien bei den Gerichten.** Infolge des Mangels an Heizmaterial besteht die Absicht, bei den verschiedenen Gerichten eine längere Kohlenpause eintreten zu lassen. Das Gebäude der Kurie und der Tafel ist mit Zentralheizung versehen, die sehr viel Heizmaterial erfordert. Bei den oberen Gerichtsstellen dürfte im Laufe des Winters bloß je ein Ferientag eintreten, bei den unteren Gerichten, aufertourlichen, sowie diejenigen Angelegenheiten erledigen wird, bei denen es sich um in Haft befindliche Personen handelt. Auch beim Zentralbezirksgericht, das ebenfalls Zentralheizung hat, werden nur diejenigen Angelegenheiten von Ferientagen betroffen werden, die keinen Aufschub dulden. Solche Angelegenheiten sind: die Arbeits- und Wohnungsachen. Der Strafgerichtshof und die Staatsanwaltschaft sind mit der Vorbereitung der Kommunistenprozesse beschäftigt, die nach den Regeln des beschleunigten Verfahrens durchgeführt werden müssen. Der Präsident des Strafgerichtshofs Dr. Eugen Langer hat im Interesse der Beschaffung von Heizmaterial die nötigen Schritte unternommen, und es ist Aussicht vorhanden, daß die Kommunistenprozesse ohne Aufschub und ohne Unterbrechung verhandelt werden können.

*** Wilsons Krankheit.** Aus Paris wird telegraphiert: Washingtoner Meldungen zufolge hat der Präsident die Nacht gut verbracht und mit Appetit gefrühstückt. Die Störungen, die den Präsidenten in der letzten Nacht am Schlafen verhindert haben, sind nicht wieder aufgetreten. — Aus Washington wird ferner telegraphiert: Der Gesundheitszustand des Präsidenten ist weniger zufriedenstellend, jedoch ist das Allgemeinbefinden gut.

*** Eine Ermahnung an das reisende Publikum.** Trotz wiederholter Ermahnungen und Verbote kommt es doch häufig vor, daß ein Teil des reisenden Publikums auf den Trittbrettern der Waggons, Durchgangsstegen, Buffern, Kuppelungen und Dächern Platz nimmt und sich solcherart, von anderen Unfällen abgesehen, der Gefahr aussetzt, beim Passieren von Viadukten, sowie durch Signallangen und auf dem Nachbargelände stehende Waggons herabgeschleudert zu werden. Auf den Linien der Staatsbahnen haben sich in den letzten zwölf Monaten 188 derartige Unfälle ereignet, von denen 108 tödlich endeten. Die Direktion der Staatsbahnen fordert das Publikum neuerdings und eindringlich auf, sich der erwähnten, äußerst gefährlichen Art der Reise im eigenen Interesse zu enthalten, zumal der Bruch der Achse oder der Feder solcherart überlasteter Waggons einen katastrophalen Unfall zur Folge haben kann.

*** Leichenbegängnis des Grafen Béla Serényi.** Heute vormittag um 11 Uhr fand im Gebäude des Ackerbauministeriums die feierliche Einsegnung des Grafen Béla Serényi statt. In Vertretung der Regierung waren Ackerbauminister Julius Rubinek und Handelsminister Gygyeshalmi erschienen; anwesend waren ferner: Stefan Szabó (Magyarad), Baron Julius Wassics, die Grafen Johann und Madar Zichy, die gräfliche Familie Dessewffy, Geheimrat Leo Lánecz, der frühere Oberbürgermeister Dr. Stefan Bárczy, die Geheimräte Ludwig Tolnay, Ignaz Daranyi, Baron Josef Szterényi, Baron Samuel Szajci, Ladislaus Lukács und noch viele andere. Der Beamtenschaft des Ackerbauministeriums nahm an der Trauerfeier korporativ teil. Die Einsegnung vollzog erzbischöflicher Vikar Dr. Johann Mészáros. Der Opernchor trug unter der Leitung des Musikprofessors Karl Döts Trauerlieder vor. In der Nachmittagsstunde wurde der Leichnam nach Putnau überführt, wo Montag die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt.

*** Massenentlassungen bei der Postsparkasse.** Am 15. d. wurde bei der Postsparkasse ungefähr 700 Beamten, zum größten Teile weiblichen Angestellten, gekündigt, mit dem Bemerkten, daß sie nach Ablauf von zwei Wochen ihren Posten verlassen müssen. Postsparkassen-Inspektor Gustav Mikolaj hat sich in dieser Angelegenheit einem Mitarbeiter des

Vasárnap
október 19-én, délután fél 3 órakor
mérsékelt helyre elodás az
Apolló-Kabaréban
Jegyelővétel: d. e. 11—1-ig és d. u. 4—6-ig.

„Magyar Szabó“

Die Postpartei aus ihrem Dienste weg zum Erjas der und zwar ausdrücktelich als Dürmiff also diese und von von der Sowjete gegen verbleiben die die Invaliden auf ih sich auf Grund eines stehen, bilden keine an ten ihre Angestellten Postpartasse aber eb maßigen Institut in bet der Postpartasse Die Postpartasse kan schäftigen als zur Sei recht erhalten hat.

*** Die Straffaa**
Die Oberstaatsanwa sung des Justizmi Michael Karolyi Handlungen Erhebu staatsanwaltschaft dieser Angelegenheit hört. Die Unterfuch in Anspruch nehmen

*** Die ungaris**
hält, wie bereits gem sammlung ab. Zum Berzebieczy wied diert eine Partei für Vizepäsident wird Mitglieder sind lam mitglied Baron Bud (starben); Korresponden ger, Johann Sorb und Damian Barg Baron Julius Wa Andreas Ghörgh, Dr. Franz Gharb Emerich Lukinich Stefan Apáthy (be Ursachen derzeit abge Mitglied Julius F Mitglied Dr. Jo Gorka, Dr. Alfred Dr. Ludwig Soós.

Es sind entsandene missionen, die solche W Vaterland und die Na schließen sollen. Mitglt I. Klasse: Géza Ném Csághar, Eugen Binte Viktor Concha, David ion Adáffy, Stefan B náth, Ludwig Flosb garfth und Johann

*** Der Name G**
Wie „Kouvette Corref meldet, verlangt der Senatoren, die de Senats unterstützt mü im Pakte des B merde.

*** Todesfälle.**
Dr. Bonifaz Bata, Ordens, ist gestern, 71 gestorben. Blag hat ei Tätigkeit auf kulturhist Gebiete entwickelt. Be neuen Werken seien ang einbeit und Alter des Erde“ u. Er war kor Akademie. — Der bei Bajdos, Begründer „Sakkvilág“, ist im 38.

*** Die Freundin**
Bankbeamte und Gu Eugen Zalechly hat, ruden mußte, seine in befindliche Wohnung a pachtet. Als er nach noch Budapest zurückf liche Wahrnehmung, D vandalischer Weise zugr fterteppiche waren besch hänge zerrissen, die G Trogdem unterließ er machen, da er erfuhr, Volkstommiffar Megan Beziehungen stehe un Familie Cserehy verwa wurden allnächstlich wa hat nun um die Delog

Infolge des
sicht, bei den
Kohlenpause
urie und der
die sehr viel
den Gerichts-
h je ein Fe-
dringenden,
genheiten er-
st befindliche
bezirksgericht,
den nur die-
rein verhan-
Solche An-
nungsfachen
alschaft sind
prozesse be-
nigten Ver-
er Präsident
er hat im
rial die nö-
Ausficht vor-
ne Aufsicht
den können.
s wird tele-
gen zufolge
bracht und
die den
afen verhin-
— Aus-
t: Der Ge-
niger zu
Allgemein-
Publikum.
bote kommt
den Publi-
ns, Durch-
nd Dächern
anderen Un-
n Patienten
en und auf
rabgeschler-
waatsbahnen
88 derartige
ndeten. Die
Publikum
erwähnten,
genen Ju-
Ache oder
einen kata-
a Serenhi-
ebäude des
gung des
retung des
s Kubia-
a Luy er-
a Szabó
die Grafen
die Familie
der frühere
die Ge-
aranyi,
el Szaj-
ere. Der
nahm an
nung voll-
es Haros-
es Musik-
In den
ch Putnof
der Fami-
Postparasse
gefähr 700
angestellten,
ch Ablauf
ch müssen.
icz hat
beter des

„Magyar Szabó“ gegenüber folgendermaßen ge-
äußert:

Die Postparasse hat ungefähr 700 Angestellte aus ihrem Dienste entlassen. Diese sind seinerzeit durchweg zum Erlaß der im Kriege eingerückten Beamten, und zwar ausdrücklich provisorisch und größtenteils als Diktanden angestellt worden. Es werden also diese und von den Ernannten jene entlassen, die von der Sowjetregierung ernannt wurden, hingegen verbleiben die Kriegswitwen und -waisen, ferner die Invaliden auf ihrem Posten. Die Entlassungen, die sich auf Grund eines Beschlusses des Ministerrates vollziehen, bilden keine auffallende Erscheinung, da die Beamten ihre Angestellten im selben Verhältnis entlassen, die Postparasse aber ebenfalls den Charakter eines bankrottigen Instituts trägt. Auch die Arbeitslosigkeit bei der Postparasse ist gegenwärtig kleiner als sonst. Die Postparasse kann daher nicht so viel Beamte beschäftigen als zur Zeit, da sie ihren vollen Betrieb aufrecht erhalten hat.

* Die Strafsache des Grafen Michael Karolyi. Die Oberstaatsanwaltschaft hat bekräftigt auf Weisung des Justizministeriums gegen den Grafen Michael Karolyi wegen mehrfacher strafbaren Handlungen Erhebungen eingeleitet. Der Oberstaatsanwaltschaftsmitglied Dr. Gustav Strahe hat in dieser Angelegenheit bisher ungefähr 90 Zeugen verhört. Die Untersuchung dürfte noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

* Die ungarische Akademie der Wissenschaften hält, wie bereits gemeldet, am 21. d. ihre Jahresversammlung ab. Zum Präsidenten dürfte Albert Berzevich wiedergewählt werden, doch kandidiert eine Partei für diese Stelle Ludwig Dóczy; Vizepräsident wird Franz Herczeg. Zu neuen Mitgliedern sind kandidiert: I. Klasse: zum Ehrenmitglied Baron Ludwig Dóczy (inzwischen gestorben); korrespondierende Mitglieder Anton Horger, Johann Horváth, Alexander Solymossy und Damian Vargha. II. Klasse: Ehrenmitglied Baron Julius Wlassics, ordentliches Mitglied Andreas Ghörgy, korrespondierende Mitglieder Dr. Franz Ehardt, Julius Székü und Dr. Emerich Lukinich. III. Klasse: Ehrenmitglied Stefan Apáthy (von dessen Wahl wegen äußerer Ursachen derzeit abgesehen werden muß), ordentliches Mitglied Julius Istvánffy, korrespondierende Mitglieder Dr. Josef Gelsei, Dr. Alexander Sarka, Dr. Alfred Sacz, Dr. Marcel Riech und Dr. Ludwig Soós. — Auf Antrag Julius Belárs entsandten die Klassen Rechtsfertigungskommissionen, die solche Mitglieder, welche sich gegen das Vaterland und die Nation vergangen haben, ausschließen sollen. Mitglieder dieser Kommissionen sind: I. Klasse: Géza Nemethy, Jakob Meyer, Elemér Csághar, Eugen Binter, Julius Petár; II. Klasse: Viktor Concha, David Ungyal, Madár Ballagi, Anton Udáffy, Stefan Bernáth; III. Klasse: Géza Horváth, Ludwig Józsován, Ludwig Mészely, Stefan Burgathy und Johann Guszon.

* Der Name Gottes im Völkervertrag. Die „Nouvelle Correspondance“ aus Washington meldet, verlangt der neueste Zusatzartikel zweier Senatoren, die von mehreren Mitgliedern des Senats unterstützt wird, daß der Name Gottes im Pakte des Völkervertrages erwähnt werde.

* Todesfälle. Der Studienbezirksoberrichter Dr. Bonifaz Blaz, Priester des Zisterzienserordens, ist gestern, 71 Jahre alt, in Szekesfehervár gestorben. Blaz hat eine umfassende wissenschaftliche Tätigkeit auf kulturhistorischem und ethnographischem Gebiete entwickelt. Von seinen, auch deutsch erscheinenden Werken seien angeführt: „Ursprung, Stammeseinheit und Alter des Menschen“, „Die Völker der Erde“ u. Er war korrespondierendes Mitglied der Akademie. — Der bekannte Schachmeister Johann Szabó, Begründer der Zeitschrift „Magyar Sakkvilág“, ist im 88. Lebensjahre gestorben.

* Die Freundin des Volkstommiffärs. Der Bankbeamte und Hufarenrittmeister der Reserve Eugen Zalehly hat, als er zu Kriegsbeginn einziehen mußte, seine im Hause Szentkirálygasse 40 befindliche Wohnung an Frau Ernst Jantó verpachtet. Als er nach Ausbruch des Kommunismus nach Budapest zurückkehrte, machte er die schmerzliche Wahrnehmung, daß seine schöne Wohnung in verheerender Weise zugrunde gerichtet war. Die Perimeterpfeiler waren beschmutzt, die Tapeten und Vorhänge zerrissen, die Einrichtungstücke zerschlagen. Trotzdem unterließ er es, seine Rechte geltend zu machen, da er erfuhr, daß Frau Jantó mit dem Volkstommiffär Alexander Szabados in intimen Beziehungen stehe und auch mit der berüchtigten Familie Cserny verwandt sei. In der Wohnung wurden allmählich wahre Orgien gefeiert. Zalehly hat nun um die Delogierung der Frau Jantó an-

gesucht und die Wohnungsmietekommission hat heute die Räumung der Wohnung und ihre Übergabe an Zalehly angeordnet.

* Selbstmord eines verhafteten Kaufmanns. In einer Sehlenangelegenheit wurde der Wesselenigasse 20 etablierte Kaufmann Adolf Weich festgenommen. Die Detektivs nahmen eine Hausdurchsuchung vor, faßten die in einem Kasten vorgefundenen Postsparkassbücher und brachten den Kaufmann zur Oberstadthauptmannschaft. Später führten die Detektivs den Häftling in das Haus Margitring 50, um ihn dort mit einem in derselben Angelegenheit verdächtigen Individuum zu konfrontieren. Im zweiten Stockwerk angelangt, benützte der Kaufmann einen Augenblick, wo er sich von den Detektivs unbedacht glaubte, und stürzte sich in den Hofraum. Der Leichnam wurde nach der Morgue gebracht.

* Einbruch in ein Kirche. Gestern nacht drangen bisher unbekannte Täter in die Christenmutter Pfarrkirche, erbrachen die Sakristei und entwendeten Altargeräte und Stidereien, deren Wert bisher noch nicht festgestellt werden konnte.

* Messerattentat. Der Detektivinspektor Alexander Bergendi wollte gestern abend in einem Kaffeehaus der Bismarckgasse den Kutscher Franz Blaskó arrelieren. Der Mann setzte sich aber zur Wehr und verfechtete dem Inspektor einen Messerstich in den Unterleib. Bergendi wurde schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht, wo man an ihm eine Operation vornehmen mußte. Der Attentäter entkam.

* Heilkurs für Stotterer. Messungen für den unter Leitung Prof. Ludwig Salkó's stehenden Heilkurs für Stotterer und für mit anderen Sprachfehlern Behaftete werden in den Nachmittagsstunden Józsefkörut 15 entgegengenommen. Unbemittelte Schüler werden kostenlos aufgenommen.

Offener Sprechsaal. *)

ACETYLENLAMPEN
VI. GYÁR-UTCA 23. **BÁRDI A.-G.** VI. GYÁR-UTCA 23.

Brillanten
zum 20fachen Friedenpreis, Gold-, Silbergegenstände. Gold- u. Silbergeld kaufe zu höheren Preisen wie jeder andere.
SINGER, Teréz-körut 8.

ACETYLEN-LÁMPA
ÉS KARBID-LÁMPA
BÁRDI VILMOS ARHÁZA RÁKÓCZI-UT 12

Brillanten, Perlen, Platin !!
jede Größe und Sorte Gold, Silber etc. **kauf** zu allerhöchsten Preisen
J. ADLER, Juwelier, Budapest, V., Dorottya-u. 10

Apriltott kemény tüzifát
csak teljes fuvarokban **HEVESI BÉLA** akoreskedő szállít Budapest, Rákóczi-ut 73.
Irodaorak: 9-1-jg.

Dr. MITZGER Spezialinstitut für Blut-, Haut- u. Nervenkrankheiten. Budapest, József-körut 3.

Infolge des eingeschränkten Postverkehrs mache meinen geehrten Geschäftsfreunden auf diesem Wege die böhsche Mitteilung, dass ich meine seit 25 Jahren bestehende Ueberthan-, Kunstblumen- und Grabkränze-Fabrik meinen langjährigen Mitarbeitern, den Herren **Schlesinger Fülöp** und **Winkler Mór**, ferner meinem Schwiegersohn Herrn **Haas Géza** übergeben habe, die das Geschäft unter der Firma

Graf & Bartos Nachfolger
in unverändert solider Weise weiterführen werden. Indem ich für das mir stets geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte dasselbe ungeschmälert auch auf meine Nachfolger übertragen zu wollen und verbleibe mit gewohnter Hochachtung
Sal. Graf, Eigentümer der Firma **Graf & Bartos.**

Dr. FÜREDI'S SPEZIALANSTALT ordinert für Herren- und Frauenkrankheiten von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Rákóczi-ut 32, I. St.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

KOLIBRI-BAR
Ecke Erzsébet-körut und Dob-utca
ERÖFFNET.
Beim Klavier: **RUDOLF HABER** — **JOSEF BRANDSTÄTTER** u. **GIZA WALTER** singen.
WÄRME KÜCHE. **BAR-ETRÄNKE.** **GESANG, TANZ, MUSIK.**
Inhaber: **WEISZ LÁSZLÓ u. COMP.**

Parketta beeresztést, surolást, ablaktisztítást, poloska- és rovarirtást végez
Faragó Dezső
Telefon **119-76** **hygienikus lakástakarító vállalata**
Budapest, VI., Deseffy-utca 26.

Brillanten, Perlen, gebrauchte Juwelen kaufe zu höheren Preisen als jeder andere. **Szekely Emil, Király-utca 51** **vis-à-vis der Theresienstädter Kirche.**

BOROLIN
sósborszesz
azonnali szállításra minden mennyiségben kapható.
BOROLIN TERMÉKEK GYÁRA
Budapest, VI. Botond-u. 10. Telef. 194-22

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Lustspieltheater finden Sonntag zwei Vorstellungen statt. Nachmittags wird „Ocskay brigádros“ mit Herrn Emil Fenyvési in der Titelrolle und abends „A legszebb kaland“ aufgeführt, das auch Montag zur Ausführung gelangt. Samstag wird „A tolvaj“ mit dem Ehepaar Góth gegeben.

* Im Stadttheater wird nächste Woche „Lili báróné“ siebenmal aufgeführt; alle bisherigen Vorstellungen haben bei ausverkauften Häufen stattgefunden. In den ersten Tagen des nächsten Monats wird die erfolgreiche Operette zum 75. Male gegeben.

* Ein Primadonnenweitspreit findet in der heutigen Premiere des „Osókbakter“ im Revue-theater statt. In dieser musikalisch wundervoll ausgestatteten Revue Robert Stolz haben Böste Balogh, Irma Varga, Erzi Magaziny und Teri Sugár gleich hervorragende Rollen. Von den Männern spielen Alexander Horti, Béla Tompa, Simonyi und Gallai prächtige Figuren; gut werden auch Leona Tarnay, Böste Radó, Franz Kubinyi und die übrigen Darsteller sein. Der berühmte Bródy-Chor ist um neue Kräfte vermehrt worden; die von der Wiener Werkstätte erzeugten Kostüme sind hinreichend. Vilma Medgyasszay wird neue Lieder singen.

* Lieberabend Nőzi Marschalkó, Marie Sámson, Béla Venczell mit klassischem Programm heute 6 Uhr abend in der Musikakademie. Karten an der Abendkasse. (Scala.)

* „A osókbakter“, die prächtige Revue Robert Stolz, gelangt im Revue-theater auch Sonntag 1/23 Uhr nachmittags in der vollständigen Abendrollenverteilung zur Ausführung.

* Nachmittagsvorstellung im Apollo-Kabarett. Sonntag, 19. d., 1/23 Uhr nachmittags hält das Apollo-Kabarett in dieser Saison seine erste Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen ab, in deren Rahmen sämtliche prächtigen kleinen Stücke und großartigen Solonummern unter Auftreten der vollständigen Künstlergarde des Apollo-Kabarets zur Darstellung gelangen. Karten zu ermäßigten Preisen können gelöst werden: vormittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

* Das neue Programm des Intim-Kabarets erntet allabendlich großen Beifall und das Publikum belohnt mit rauschendem Applaus die vortrefflichen Darsteller. Das vollständige Programm gelangt auch Sonntag nachmittags bei ermäßigten Preisen zur Ausführung.

* Das zweite philharmonische Konzert findet am 27. d. in der Redoute statt; Beginn 6 Uhr abends. Das Programm ist folgendes: Sakuntala-Ouverture von Goldmark, Klavierkonzert in A moll von Schumann, VI. (pathetische) Symphonie von Tschaiowski. Dirigent Kapellmeister Emil Ibárányi. In dem Konzert wirkt Ernst Dohnányi mit. Karten von 3-30 Kronen bei Nőszavölgyi.

* Die „Csárdáskönigin“ auf dem Film. Die Direktion des Wozgófép-Dtthon hat die weltberühmte Operette „Die Csárdáskönigin“ von Emerich Kálmán mit außerordentlichem Erfolg zur Ausführung gebracht. Einen ähnlichen nachhaltigen Erfolg hat auch

ein zweiter Film: „Se ki, se be“ errungen. Diese überaus lustige Burleske wurde von der Filmunternehmung „Corvix“ für den Film bearbeitet. Der Inhalt der Burleske ist der bekannten gleichnamigen Operette entnommen. Die Hauptrolle spielt Desider Gnarfas. Die Vorstellungen beginnen um 4, 6 und 8 Uhr.

* Ein amerikanisches und italienisches Programm in der Urania. Im Rahmen des neuen Spielplans der Urania gelangen die glänzendsten und unterhaltendsten Darbietungen der amerikanischen Filmtechnik zur Vorführung, solche Filme, die keine Aufschrift tragen. Der Film spricht für sich selbst. Dieser Film gelangt Samstag zur Erstaufführung, und zwar im Vereine mit einem anderen Film, in dem die italienische Kunst ihr Bestes bietet. Die Vorstellungen in der Urania beginnen um 5, drei Viertel 7 und ein Viertel 9 Uhr.

* Die von Franz Herzog redigierte illustrierte Wochenzeitschrift „Uj Idők“ ist wieder erschienen. Die neueste Nummer enthält Artikel und Erzählungen aus der Feder Franz Herzogs, Karl Sztas, Koloman Csathós, Rehel Kádars, Mos Duttas und anderer. Das Abonnement pro Oktober-Dezember beträgt 15 Kronen. Die Administration befindet sich VI, Andrássystraße 16.

Telegramme.

Die Finnaner Frage.

Amsterdam, 16. Oktober. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Rom: Vittorio hat der Friedenskonferenz einen neuen Vorschlag übermittelt, wonach Fiume mit Fria und Adelsberg einen unabhängigen Staat bilden sollte, der unter dem Schutz des Völkerbundes stehen würde. Der Nationalrat von Fiume soll diesen Plan gutgeheißen haben. (U.S.B.)

Der Wiederaufbau Frankreichs.

Wien, 17. Oktober. (Privatmeldung des „Ang. L. S. B.“) Die „Arbeiter-Zeitung“ meldet aus Berlin: Dem „Vorwärts“ wird von der badischen Grenze telegraphiert: In Mühlhausen, Kolmar und Straßburg wurde gemäß einer Anordnung der französischen Regierung damit begonnen, sämtliche Arbeitslose ohne Unterschied der Nation in das Wiederaufbaugesbiet abzuschicken.

Die amerikanische Flotte.

Washington, 16. Oktober. (Funkpruch.) Staatssekretär Daniels erklärte in einer Rede in Newport, daß, falls die Vereinigten Staaten dem Völkerbund nicht beitreten würden, es notwendig wäre, eine Flotte zu bauen, welche größer sein müßte, als alle Flotten derjenigen Staaten, die dem Völkerbund beitreten oder ihn gründen wollen. (U.S.B.)

Bulgarien.

Paris, 16. Oktober. (Funkpruch.) Die bulgarische Friedensdelegation hat dem Obersten Rat zwei Noten überreichen lassen. In der einen verständigt sie ihn von der Neubildung der bulgarischen Regierung unter Stambulinski und gibt Aufklärung über die äußere Politik der neuen Regierung. Die zweite Note teilt mit, daß Todorow, der weiterhin der bulgarische Delegierte bleibt, nach Paris zurückkehren werde. Die Politik des Kabinetts Stambulinski wird dieselbe bleiben, als die der früheren Regierung. Der neue Minister des Auswärtigen Madjarow, ehemaliger Gesandter in Rußland und England, ist Anhänger der Entente. In der inneren Politik will sich das Kabinett auf alle Parteien, die das frühere Kabinett unterstützt haben, mit Ausnahme der Sozialisten, stützen. (U.S.B.)

Volkswirtschaft.

† (Eine neue ungarische Anleihe.) Zur Dedung ihres Bedarfs hat die ungarische Regierung bei den hauptstädtischen Finanzinstituten bereits zwei Anleihen aufgenommen: zuerst 80 Millionen und Mitte September 500 Millionen Kronen. Die letztere Anleihe, von welcher die ersten 80 Millionen in Abzug gebracht wurden, erfolgte in Schatzwechseln, welche die Institute durch die Oesterreichisch-ungarische Bank reeskontieren ließen. Zur Zahlung der Gehälter und anderer Fälligkeiten bedarf die Regierung am 1. November wieder namhafter Mittel und da die Steuer- und Zolleingänge dormalen sehr unbedeutende sind, sieht sie sich genötigt, wieder ein Anleihen aufzunehmen. Da jedoch die Banken den Ansprüchen der Regierung nur dann Genüge zu leisten imstande sind, wenn die Notenbank sie unterstützt, ist der Staatssekretär im Finanzministerium Dr. Ludwig Walló im Auftrage der Regierung nach Wien gereist, um mit der Bankleitung die notwendigen Unterhandlungen zu pflegen. Bei dieser Gelegenheit dürfte auch der Uebersand zur Besprechung

gelangen, daß die Bank dem Budapester Platz fast ausschließlich Noten zu 10.000 Kronen zur Verfügung stellt, die aber hier wegen des fühlbaren Mangels an kleinen Noten nicht aufgewechselt werden können, man entschließt sich denn, für das Aufwechsell einer 10.000 Kronennote tausend Kronen — soviel ist heute der „Wechselskurs“ — zu zahlen.

† (Die Wiedereröffnung der Börse.) Der Börsenrat hielt heute unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Alexander Fleißig eine Sitzung, in welcher der Bericht der Direktion zur Kenntnis genommen wurde, daß er auf Grund früher erfolgter Bevollmächtigung die Wiedereröffnung des offiziellen Verkehrs für Montag, den 20. d., halb 11 Uhr, anordnete. Der Börsenrat sprach aus, daß bis auf weitere Verfügung die im Effektenverkehr per Kasse geschlossenen Geschäfte vom Standpunkte der Abwicklung so betrachtet werden, als wären sie an der Nachbörse abgeschlossen worden, d. h. die Abwicklung hat am zweitnächsten Tage zu erfolgen. — Der Börsenrat hat den § 57 der Effektenanleihe dahin abgeändert, daß die dem Agenten von beiden Seiten zu entrichtende Courtage nunmehr die folgende ist: bei fix verzinslichen Effekten 1/100 des Nominales, bei Aktien 1/200 des Kurswertes, aber per Schluß wenigstens 25 Kr., bei Losen usw. per Schluß 25 Kr.

† (Die Arbeitslosigkeit.) Der Landesverband der Fabrikindustriellen hielt gestern unter dem Vorsitz Dr. Franz Chorins eine Direktionsitzung, in welcher die Frage der Arbeitslosigkeit zur Verhandlung gelangte. Bei dieser Gelegenheit wurde die angebliche Aeußerung des Ernährungsministers Gregh zur Sprache gebracht, wonach er die zur Versorgung der Arbeitslosen nötigen 500 Millionen auf sozialem Wege aufbringen wird, und zwar von jeder Gesellschaftsklasse, welche aus der Tüchtigkeit der Arbeiter den größten Nutzen zog, ferner von den Banken und Kapitalisten. Wenn der Minister tatsächlich diese Erklärung abgab, scheint er vergessen zu haben, daß nach dem Verlusste des Krieges und nach den Vermittlungen der Karolyi-Aera und des Bolschewismus von Kriegsgewinnen, industriellen Kapitalien und dergleichen überhaupt nicht gesprochen werden kann. Die ungarische Industrie ist durchaus nicht in der Lage, die Lasten einer großangelegten sozialen Transaktion auf sich zu nehmen, die nur aus öffentlichen Geldern gedeckt werden kann. Auf das entschiedenste muß auch der Bericht der vom Arbeitsminister Daniel Dlah entsendeten Kommission zurückgewiesen werden, wonach in diesen Industrien genügend Rohle vorhanden sei und daß die Stilllegung der Fabriken auf Sabotage der Arbeitgeber zurückgeführt werden könne. Es scheint, daß diese Kommission sehr oberflächlich gearbeitet hat.

† (Der Kurssturz der Krone.) Wie aus Wien gemeldet wird, herrscht in den Kreisen der Wiener fremdländischen Missionen seit einiger Zeit eine nervöse Unruhe wegen des panikartigen Kurssturzes der Oesterreichischen Krone, die nunmehr in Zürich einen Tiefstand von 4 Centimes erreicht hat. In diesen Kreisen, die die Lebensmittelversorgung Deutschösterreichs übernommen haben, wird auf die ungeheuren Schwierigkeiten hingewiesen, welche dieser Tiefstand der Krone für die Lebensmittelversorgung verursachen muß, da es unter den herrschenden valutariischen Verhältnissen immer schwieriger wird, Deutschösterreich derartige Kredite zu verschaffen, welche bei Rücksichtnahme auf diesen Zustand des Kronenkurses notwendig wären, um die Lebensmittelhilfe für Deutschösterreich entsprechend ausgiebig zu gestalten. — Aus Wien wird ferner telegraphiert: Gestern notierte die Wiener Devisenzentrale folgende Kurse: Dollar 103 gegen 97 vorgestern, Pfund 430 gegen 410, Schweizer Franken 1936 gegen 1786, französische Franken 1210 gegen 1185, Mark 403 gegen 399. — In Berlin hat die tschechische Kronennote sich auf 75.50 ermäßigt, deutschösterreichische Kronen sind in Berlin mäßig befestigt, und zwar notieren sowohl gestempelte wie ungestempelte Noten 24.75 gegen 24 am Vortage. — In Zahlung Budapest wurde in Berlin gestern nach einigen Tagen unterbliebener Notierung wieder umgesetzt, und zwar zu demselben Preise wie Auszahlung Wien. — Auf dem Budapest Markt bezahlte man heute für Lei 405—408, germanische Lei 330, Mark 422, Dollars 85, Napoleons 322.

† (Eine internationale Anleihe für Oesterreich.) Aus Wien wird telegraphiert: Die Wiener „Mitteagspost“ erfährt von informierter Entente-Seite, daß ein internationales, vorwiegend amerikanisches Bankkonsortium sich bereit erklärt hat, Deutschösterreich langfristige Kredite und Valutaregulierungen gegen

tiesetatschneidende finanzpolitische Bedingungen zu gewähren.

† (Englische Finanzen.) Aus London wird telegraphiert: Die Ausgaben Englands betragen in der vorigen Woche 26.967,313 Pfund, die Einnahmen 15.196,179 Pfund. Die „Times“ fordern die Errichtung eines staatlichen Ausschusses von unparteiischen Sachverständigen, der innerhalb einer festgesetzten Zeit über die Finanzlage des Landes Bericht erstattet. (U.S.B.)

† (Zuckermarkt in Amerika.) Aus Washington wird gemeldet: „Star“ teilt mit, daß der republikanische Abgeordnete Dastinger einen Gesetzentwurf auf Verbot der Zuckerausfuhr für sechs Monate eingebracht habe, um dem Zuckermangel zu steuern. Zuwiderhandelnde sollen mit zehn Jahren Gefängnis und 10.000 Dollars Geldbuße bestraft werden.

† (Freigen des Aufsehens.) Die Fachgruppe für Aufsehenshandel der Budapest Handels- und Gewerbesammer hielt unter dem Vorsitz Bela Rechtenik eine Sitzung, in der nach der Berichterstattung des Vizedirektors Dr. Arthur Székely und den Ausführungen der Herren Hugo Engl, Ludwig Herz, Wilhelm Herz, Dr. Julius Kovács, Edward Langfelder, Géza Lengyel, Bela Miklóssy, Alexander v. Pauncz, Dr. Alexander v. Schneider, Alfred Straffer und des Vorsitzenden beschlossen wurde, daß die Kammer eine Eingabe an die Regierung richten wird, in der um die Gewährung der möglichst größten Freiheit auf dem Gebiete der Wareneinfuhr gebeten wird. Die Einfuhr soll — außer den Zupä-artikeln und den zentral bewirtschafteten Produkten — frei sein, weil die Abbröckelung der Preise nur durch den Import von je mehr Waren zu erwarten ist, während durch die Beschränkungen nur der legitime und verlässliche Handel aus dem Geschäftskreis verdrängt wird und auf diese Weise der Warenverkehr in die Hände preistreibender Schmuggler und Schieber gelangt.

† (Von der Börse.) Der geringe Verkehr im heutigen Effektenmarkt vollzog sich bei sehr steter Tendenz und steigenden Kursen. Es notierten Ung. Kredit 920, Holzbank 1270, Vaterländische 455, Rima 1320, Staatsbahn 1320, Landes-Holzproduzenten 850.

Wien, 17. Oktober. Schlußkurse: Oesterreichische Kredit 840.—, Anglobank 536.—, Unionbank 630.—, Bankverein 571.—, Länderbank 830.—, Oesterreichisch-ungarische Bank 1900.—, Staatsbahn 1615.—, Lombarden 248.—, Dampfschiff 3680.—, Alpine 1488.—, Türkische Tabak —, Kolbi-Hütte 1750.—, Lloyd-Aktien —, Türkenlose 918.—, Ungarische Kredit 1325.—, Ungarische Eskompte —, Rajshau-Oberberger 900.—, Rima 1740.—, Ungarische Kommerzial —, Ungarische Zucker —, Ungarische Hypotheken —, Adria —, Ungarische Allgemeine Kohlen 3900.—, Oberungarische Hütten 2320.—, Berg- und Hütten 5000.—, Zinn 1800.—, Salgo 1950.—, Oesterreichische Goldrente 173.—, Oesterreichische Kronenrente 84.—, Ungarische Goldrente 201.—, Ungarische Kronenrente 101.—, Mairente 87.—, Februarrente 55.50.

Wien, 17. Oktober. Devisen: Amsterdam 4050—4052, Berlin 404—405, Zürich 1950—1952, Christiania 2500—2502, Kopenhagen 2365—2367, Stockholm 2640—2642, Marknoten 403—404.50, Lei 480—482, Lema 290, Schweizer Noten 1951—1953, französische Noten 1210, italienische Noten 1060, englische Noten 430, Dollar 103, Romanow-Rubel 300.

Berlin, 17. Oktober. Devisen: Holland 1074.— bis 1076.—, Dänemark 604.25—605.75, Schweden 684.25—685.75, Norwegen 631.75—633.25, Schweiz 504.50—505.50, Spanien 634.50—635.50, Helingsfors —, altes Wien 24.20—24.30, gestempelte Wien 23.70—23.80, Prag 75.65—75.85, Budapest — bis —.

Amsterdam, 16. Oktober. Devisen: Berlin 9.50, Wien 2.50, Schweiz 47.05, Kopenhagen 56.90, Stockholm 64.30, Christiania 60.65, Newyork 263.75, London 11.04, Paris 30.15, Brüssel 30.10, Madrid 50.50.

Kopenhagen, 16. Oktober. Devisen: Hamburg 16.85, Amsterdam 176.—, Schweiz 82.75, Newyork 4.63, London 19.39, Paris 53.50, Antwerpen 53.75, Helingsfors 18.50.

Stockholm, 16. Oktober. Devisen: Berlin 15.—, Amsterdam 155.75, Schweiz 73.50, Washington 4.11, London 17.20, Paris 47.25, Brüssel 47.50, Helingsfors 15.75.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brück. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brück. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Fen 1919

18] Roman vor — Deutschland — Sie schreien — Lesen Sie es — Ich aber sage der Welt, ist diese Erwart die Hand zur Raft gingen hier häutsmäßig wenige Anteil bei; oder man Heberaschung aus, wandte hierauf den schwind zurück. Zu viel Saß und Herzen auf die Lippen werden es doch nicht zu gewähren, bis die Alle freilich was Sorcht zu über. Ein Herr, den gehalten hatten, we sprach und stets mit tief, ging auf Alexan in der Stimme: „Ich bin ein Deutscher.“ er alle Kleinlichkeiten hatte. Der Herr wie im Hotel, bis jetzt Zentralmächte und Angst nicht mehr, du Kauft irgendwelche zu stellen — vergah Profit wahrzunehmen. Jüngender warf werden es doch nicht. Bau der Gruppe Freunde hatten sich schon getrennt, lachte — Natürlich wert Samberg, aber ist es Gnade, diesen Tag der er lebt zu haben! Alexandra war die flinke Junge vermod fand. „Der größte Wohlthätig war Göt den hatten sich wieder das war eine Seite von die ihnen gemeinsam Fähigkeit, Empfindung bis an die Oberfläche — Worte, Worte nicht, es auszusprechen

Allerlei.

(Wieviel Billets gebraucht man zu einer Reise um die Welt?) Wer so glücklich ist, eine Reise um die Welt machen zu können, hat dazu nicht mehr als fünf Fahrkarten nötig. So einfach hat sich in der Zeit des Verkehrs das Reisen auf riesigen internationalen Strecken bereits gestaltet. Nehmen wir zum Beispiel an, der Ausgangspunkt einer Weltreise wäre Hamburg, so nimmt man dort ein Billett für die Fahrt von Hamburg nach Newyork, ein zweites führt uns von Newyork nach Vancouver, das dritte von Vancouver nach Hongkong, das vierte lautet für die Strecke von Hongkong bis Genoa und das fünfte Billett ist für den Rest der Reise von Genoa nach Hamburg zu lösen. Natürlich hat der Reisende die Berechtigung, die Fahrt beliebig unterbrechen zu können, um nach allen Orten, die er besuchen will, Abstecher zu machen. Die Fahrkarten, die dem glücklichen Reisenden den Schienen- und Schiffahrtsweg um die ganze Erde erschließen, haben in Anbetracht der großen Entfernungen, auf die sie lauten, ein zierliches Format und können also bequem in einer Westentasche untergebracht werden. Man sieht, wie spielend leicht demjenigen, der das nötige Kleingeld besitzt, das Reisen gemacht wird.

(Auch der französische Scharfrichter wird teurer.) Die stets zunehmende allgemeine Teuerung in Frankreich hat auch Herrn Anatole Deibler, der den schönen

Beruf eines Scharfrichters ausübt, veranlaßt, eine Erhöhung seiner Bezüge zu fordern. Er erklärt, daß er mit seinem Gehalt nicht mehr leben könne. Die Erhöhung ist ihm bewilligt worden.

(Aus Schüleraufsätzen.) Der Student legt Eier und glaubt damit, seinen elterlichen Pflichten Genüge geleistet zu haben. — Wenn man die Kröte anrührt, so speit sie Gift und Galle. — Der Hering pflanzt sich wegen seiner Beliebtheit mit unheimlicher Geschwindigkeit fort. — Man darf kein Tier quälen, außer es ist tot. — Die Eintagsfliege lebt immer von einem Tag auf den anderen. — Die Stiche sind deshalb stumm, weil ihnen beim Sprechen das Wasser in das Maul laufen würde.

(Die Portion.) Ein Stammgast rief eines Abends den Kellner zu sich und beschwerte sich: „Ihre Portionen sind heute abends wieder mal klein. Als alter Stammgast bekomme ich gewöhnlich zwei Scheiben Fleisch, aber heute haben Sie mir nur eine gebracht.“ — „Das stimmt, Herr, da haben Sie recht. Die Köchin muß vergessen haben, sie durchzuschneiden.“

(Die Stellungnahme.) Eine Bewerberin um den Lehrinnenposten einer ländlichen Schule wurde gefragt: „Welches ist Ihre Stellungnahme in bezug auf das Schlagen der Kinder?“ Sie antwortete: „Gewöhnlich nehme ich meine Stellung so ein, daß ich auf einem Stuhl sitze und das Kind fest über meine Arme lege, mit dem Gesicht nach unten.“

(Einziges Mittel.) Kunde: „Also die Dame, die so furchtbar falsch singt, wohnt noch immer neben Ihnen? Wissen Sie, da wär' ich längst ausgezogen.“ — Geschäftsmann: „Was soll ich machen — ich habe noch fünf Jahre Kontrakt... aber ich lasse ihr jetzt Gesangsunterricht geben!“

18]

Strandgut.

— Roman von Marie Amelie Godin. —

— Deutschland macht Friedensvorschlage!

— Sie scherzen.

— Lesen Sie es doch, der Atem geht ihm aus.

— Ich aber sage Ihnen, noch nie, seit Anbeginn der Welt, ist diese Großherzigkeit geschehen, daß man derart die Hand zur Verständigung bietet.

Kasch gingen hier und dort die Worte. Aber verhältnismäßig wenige fügten der Nachricht ein eigenes Urteil bei; oder man sprach dies Urteil in der ersten Nebenraschung aus, sah dann nach allen Seiten, wandte hierauf den Blick zu Boden und zog sich geschwind zurück.

Zu viel Haß und Zorn und Gohu drängten vom Herzen auf die Lippen hier in dieser neutralen Hotelhalle — man durfte nicht wagen, ihnen freien Weg zu gewähren, bis die Zähne zusammen.

Alle freilich waren nicht instande, diese kluge Vorsicht zu üben.

Ein Herr, den alle stets für einen Engländer gehalten hatten, weil er nie anders als englisch sprach und stets mit den „Times“ in der Hand herumließ, ging auf Alexandra zu und sagte mit Tränen in der Stimme: „Ich bin ein Deutscher — auch ich bin ein Deutscher.“ So groß war der Anlaß, daß er alle Kleinlichkeiten seiner Natur überwunden hatte.

Der Herr wie viele andere der Zwitwergestalten im Hotel, bis jetzt nur insgeheim Mitläufer der Zentralmächte und ihrer großen Sache, fühlte die Angst nicht mehr, durch das Bekenntnis seiner Herkunft irgendwelche materiellen Interessen in Frage zu stellen — vergaß ganz das jämmerliche Streben, Profit wahrzunehmen.

Jugendwörter warf wieder dazwischen: „Aber sie werden es doch nicht annehmen, wozu die Freude!“ Von der Gruppe um die Lamberts und ihre Freunde hatten sich die Parteigänger der Alliierten schon getrennt, lachten auf der Empore.

— Natürlich werden sie es nicht annehmen, sagte Lambert, aber ist es für uns nicht allein schon eine Gnade, diesen Tag der Weisheit unserer Regierungen erlebt zu haben!

Alexandra war da, stand neben Jerry, und ihre kleine Zunge vermochte auszudrücken, was sie empfand. „Der größte Tag, den ich sah“, sagte sie.

Wichtig war Elisa ganz vereinfacht. Diese beiden hatten sich wieder ausgesprochen. Wahrhaftig, das war eine Seite von Alexandras und Ferrys Art, die ihnen gemeinsam war, Elisa jedoch fehlte: eine Fähigkeit, Empfindungen und Eindrücke des Herzens bis an die Oberfläche vordringen zu lassen.

— Worte, Worte, dachte Elisa, aber sie wagte nicht, es auszusprechen, nichts wird bleiben als

Worte. Sie litt, weil sie es dachte. Mit schweren Füßen ging sie den anderen voraus, der Empore zu, ihren gewohnten Platz einzunehmen.

Als sie alle dort waren, wie jeden Abend, sagte der belgische Graf nebenan:

— Es ist ihr letzter Augenblick des Triumphes — ihr allerletzter — sie wissen, daß sie den Höhepunkt ihrer militärischen Macht erreichten und jetzt vor dem Abgrund stehen. Davor wollten sie sich retten, und deshalb spielten sie die Großmächtigen. Aber so blind sind wir nicht, ihnen auf den Leim zu gehen, und sie werden unweigerlich in ihren Abgrund stürzen.

Alexandra konnte das nicht schweigend ertragen.

— Wenn dieser Vorschlag nicht angenommen wird, sagte sie, während ihre Augen vor spitziger Bosheit funkelten, wird die Entente im Sommer Enttäuschungen erleben wie nie zuvor.

Der belgische Graf schwieg; alle schwiegen; sie wußten, Alexandras freche Parole sah.

— Wenn Friede wird, dann können wir nach Hause! sagte Elisa zu Jerry.

Er sah betroffen vor sich hin.

— Ich hatte ganz vergessen, sagte er dann, an mich und dich und Hinz und Kunz zu denken!

Ein paar Schritte von ihnen beiden sprach nun Alexandra mit Heinrich Soden.

Wahrscheinlich wieder über den Frieden.

Sie wandte im Augenblick den Lamberts den Rücken, aber Elisa wußte doch, nur für Jerry stand sie da, nur für ihn sagte sie jedes Wort. Und sie wußte, auch Jerry nahm es so auf und zwischen ihm und ihr war jene sonderbare Verbindung der Nerven, die ohne Augen zu sehen erlaubt und von jenen, die sie einmal empfanden, nie wieder vergessen wird — die kein Wille schaffen und zurückrufen kann, wenn sie nicht von selbst da ist... und die Glückseligkeit und Glückserfüllung zugleich bedeutet.

Die Griechin hob ihre Hand, ihre winzige Hand mit dem porzellanfeinen Gelenk.

Nur für Jerry.

Sie wandte sich ein wenig, so daß man in ihrem ausgehöhlten Kleid die schöne Linie ihres Halses sah.

Auch um Ferrys willen.

Ohne sich ihrem Manne zuzuwenden, fühlte Elisa, wie sein Blick kosend über dies Geschöpf strich, das ihm gehörte — das er wohl — das er ganz gewiß genau kannte.

In diesem Augenblick kam Herr Pelleque auf die Lamberts zu. Er hatte eine führende Stelle im Roten Kreuz von Genf. Er war gutmütig und überhöflich. Damen liebte er mit Komplimenten zu überhäufen, die angesichts seines Alters und seines wackelnden Gebißes mit wenig Freude aufgenommen wurden. Komplimenten abernister Art, die ohne seine Gutherzigkeit und nimmermüde Hilfs-

bereitschaft besonders den klügeren Teil des schönen Geschlechts sogar sicher verschmüpft hätten.

Heute hatte er einen Ausdruck von Niedergeschlagenheit angenommen.

— Ach, meine schöne Dame — welcher Abend! sagte er zu Elisa.

Alexandra wandte sich rasch nach ihm um; sie konnte ihn nicht leiden, weil er sie mit Handflächen verfolgte, bei denen sie immer Todesängsten litt, daß seine falschen Zähne ihm entfallen könnten. Ueberdies wollte sie jetzt in Güte nicht mit Franzosen zu tun haben.

Pelleque setzte sich ein bißchen unständlich mit dem Rücken gegen die Belgier. Dann sah er sich nach um, ob keiner ihn hören könne, und während seine sorgsam gepflegte Hand den Mund beschützte, damit kein Ton sich weiter in die Halle zu vertragen vermöchte — sagte er leise und traurig:

— Que voulez vous — nous autres Français nous sommes des poires — on nous a roulés.

Alle fürchteten seine unerträgliche Langatmigkeit und benützten die erste Gelegenheit, sich für den Abend zu trennen.

19.

Als Elisa wenige Tage darauf am Morgen aus dem Hause gehen wollte, um einige Einkäufe für Weihnachten zu erledigen, traf sie auf der Stiege mit Erdinghian Pascha zusammen.

Sie wäre gern mit einem kühlen Gruß an ihn vorüber, denn sie haßte seine Augen, die dem Blick immer auswichen, aber er blieb stehen.

— Was sagen Sie zu den Friedensnachrichten, gnädigste Frau?

— Man muß abwarten.

— Glauben Sie, daß diese Vorschläge Erfolg haben werden?

— Nein — ich glaube es nicht.

— Weil — nämlich — er stotterte und während er sprach, fiel er sichtlich zusammen — ich haite doch gehofft, daß es vielleicht ein Ende fände. Sie wissen, gnädigste Gräfin, ich bin Armenier.

Elise hielt nun bei ihm an; ihr Mitleid war erwacht, es erwachte jetzt heiß und rasch für alle Unglücklichen, als bluteten sie mit an ihrer eigenen Wunde. Sie dachte an das Verderben, das das Volk dieses Mannes betroffen hatte. Wurde nicht erzählt, Tausende armenischer Frauen und Kinder seien aus ihren gebrauchsfähigen und vertügten Wohnstätten in die Wüste getrieben worden und dort verschmachtet! Verschuldetes Unglück gewiß, aber nicht von diesen armen Vernichteten selbst, sondern von anderen ihrer verräterischen Rasse. Für den Armenier mußte dies Elend herzzerreißend sein.

— Vielleicht kommt der Friede doch! sagte Elisa, um ihn zu trösten.

Er begriff, daß sie selbst nicht an ihre Worte glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

Magyar Nemzeti Operaház
Aida.
Kezdete 6 órákor.

Nemzeti Színház.
A titok.
Kezdete 6 órákor.

Vigszínház.
A tolvaj.
Kezdete 6 órákor.

Belvárosi Színház
Egész héten minden este és vasárnap délután
Terike.
Kezdete 6 órákor.

Andrássy-uti Színház.
Egész héten minden este és vasárnap délután
az új műsor.
Kezdete 6 órákor.

Revü Színház.
(Krisztálya-palota)
Szerecsen-utca 35. szám.
Hejehuja báró.
Medgyaszay Vilma.
Kezdete fél 7 órákor.

Apolló Kabaré
A nagyszerű új októberi műsor.
Kezdete 6 1/2 órákor.

Intim Kabaré.
VI. Teréz-körút 46.
Minden este 6 1/2 órákor és vasárnap délután:
A tábornok.
Villányi Andor vígjátéka.
A zöld szamár.
Farsagó-Marthon operett.
Mister Jim.
Tréfák. Magánszámok.

Royal Apollo
Nyugati bestiak
Barmadik és befejező rész:
A rejtélyes harmadik.
Ezenkívül:
Jön a rozson á.
Előadások 4, 6 és 8 órákor.

OMNIA.
Yem Andra első fellépése az idei évadban.
A festett világ.
Regény a művészetekből 5 felv.
Vissza a kolostorba
Drama 5 felvonásban.
Előad.: 3/4, 1/2 és 1/4 órákor.

Wochenplan des National-Opernhouses. Sonntag, 19. Oktober, „A walkür“.

Wochenplan des Nationaltheaters. Sonntag, 19. Oktober, nachm. „Dolova nabob luyra“, abends „Tudós nők“.

Wochenplan des Lustspieltheaters. Sonntag, 19. Oktober, nachm. „Ocskay brigadéros“, abends „A legszebb kaland“.

Wochenplan des Volksoper. Sonntag, 19. Oktober, nachm. „Hoffmann meér“, abends „Lili bárónő“.

Wochenplan des Ungarischen Theaters. Jeden Abend „A sasiók“, Sonntag, nachm. „Szókimondó asszonyság“.

Wochenplan des Ebnigtheaters. Jeden Abend „A farsang tündére“, Sonntag, nachm. „Graf Rinaldó“.

Andrássy-uti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachmittags „Csóbor és Védor, Március 21.“

Király Színház.
A farsang tündére.
Kezdete fél 7 órákor.

Magyar Színház.
A sasiók.
Kezdete 6 órákor.

Városi Színház.
Lili bárónő.
Kezdete 6 órákor.

Budapesti Színház.
A notredamai toronyúr.
Kezdete fél 7 órákor

Fővárosi Orfeum
Vénusz a pokolban.
Operette in 1 Akt.
Text von Emerich Harmath, Musik von Alfred Márkus und das erfolgreiche Variété-Programm.
Beginn abends 7 1/2 Uhr.

National-Royal-Orfeum.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr.

Vándorfecskék
National-Royal-Kabarett.
Paula und 4 Possen.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Kis Komédia.
VI., Révay-utca 18.

Rott és Steinhardt
felléptével minden este 7 órákor előadás.

Téli kert.
Nagymező-utca 22-24.

Nagy Endre
színháza.
Előadás kezdete 7 1/2 órákor

Mozgóképek Otthon.
Teréz-körút 28. Tel.: 144-98

A csárdáskirályné.
Se ki — se be!
Pénztár d. e. 10-12, d. u. 2-6tel.
Előadások kezdete: 4, 6, 8.

Kleiner Anzeiger.

Szűkített werden erstellt: Chiffreblätter werden übernommen und gegen Korbhonorar bei Sülfentzweigen ausgestellt. Bei jährlichen Anträgen Retourkarte mit. (September 25-10.) Jedes Blatt kostet pro Einblatung 80 (achtzig) Heller, das Gittelwort sowie jedes jetzige Drucke Wort 1.60 (eine Krone 60 Heller.) Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 8 Kronen. In den Sonntagsnummern 25% Aufschlag.

REALITÄTEN
Bérházal vagy villát vennék. „Csak tulajdonostól“ Tenzerhez, Szervita-tér. 7931

Beköltözésre eladó villaház kerttel, lakással cserélek. Szandovics, Rákosszentimihály, József-utca nyolc. 39785

Grund gefucht, auch Landhaus, am Wasser. Anträge Mozdony-utca 20, Hausbesitzer. 9560

KAUF UND VERKAUF
Falsche Zähne, auch gebrochene, Antiquitäten, Platin und Gold taufe zum höchsten Preise. Widjogrod, Tisza Kálmán-tér 13. Korrespondenzkarte genügt. 7869

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber etc. kauft zu allerhöchsten Preisen Adler, Jumeier, VI., Király-u. 44. 5114

Gold, Platin kaufte von 20-100 Kronen per Gramm. Für Brillanten, Jumeien zahlte höheren Preis als jeder. Spann, Jumeier, Westselényi-utca 6. 9146

Brillanten, Perlen, Silber, alte Juwelen laufe zu höheren Preisen wie jeder. Székely Emil, Király-utca 51, vis-à-vis Theatertheater. Achtung auf Firma. 9156

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Antiquitäten, Verlassenshaften kauft ich in vollen Werte. Jumeier bezahle ich allerbilligst. Schmeltzer Benő, Jumeier, Károly király-ut 28, Zentralfriedhof, beim Komptor. 9195

GIRESZTERE
Országiszerte gyári kintin, korcsma házzal együtt 60,000 koronával átvehető. Aki bármiféle kisebb vagy nagyobb üzletet, vagy ingatlant venni vagy eladni óhajt, forduljon bizalommal főváros legelső Neumann ügynökséghez. Dohány-utca 41. 39784

Kávémezős forgalmas helyen eladó. Hegedűs, Akácsa-u. 27. 39789

Fűszer-csemegeüzlet főtúvonalon eladó. Hegedűs, Akácsa-u. 27. 39790

Nyomda modern felszereléssel elutazás miatt eladó. Hegedűs, Akácsa-u. 27. 39788

Vendéglő körtnál lakással eladó. Hegedűs, Akácsa-utca 27. 39791

MIETUNG VERMIETUNG.
Irodahelyiséget, kétszobásat, vagy hált keresek. „Kultur“, Rákóczi-ut 50, dohánytözsde. 39777

Bérbe adó Budafokon egy pince 1000 hektó üres adényvel együtt, vasutállomással szemben. Bővebbet Budafokon, Duna-sor 31. sz. akatt. 9558

Kibérelém külföldre utazó lakását negyedévig. S. Sas-utca 17. 39783

Drei Zimmer, Küche, hoch-elegant möbliert, sofort abzugeben. Teréz-körút 27. II. 19. 10680

DIVERSE
Poloskairtat, lakástakaritást, padlóbeeresztést „Pax“ vállalattal végeztessen. Váci-körút 15. Telefon 61-06. 9428

Házulajdonosoknak szerelő házmeistereket ajánlok díjtalanul. Bodanszky, Peterdy-utca 35. 9456

Stella-Bacpolver, Elna-Buddingpulver, Gufto-Banillin sind unerreichl. 7678

Ausztrianer lefoglalt áru. Mindazon, kiknek 1918-ban az osztrák tartományokból való kivitelre rendelt áruik, különösen textil és cipőáruik, a bécsi hatóságok által lefoglaltatnak, felszólítanak, hogy amennyiben tulajdonjogukat eddig eredménytelenül vagy egyáltalán nem reklamálták, jogaik védelmére a hatóság által kirendelt alulírott ügygondnokkal közöljék haladéktalanul címüket, mert valószínűleg sok esetben áruik felszabadítása kieszközölhető lesz. Dr. Bleyer Rudolf, Wien, Werdertorgasse 17. 9540

Gefüchtshare der Damen entfiemt gänzlich (Garantiert!) Charlotte Bollat, Andrássy-ut 38. Gefüchtshilfe. Warzentfernung. 9157

Damen finden Rat und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei auszeichneter, diplomierter, intelligenter Gebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Aulich Elis, VII., Baross-tér 12, I. Etod 9, vis-à-vis dem Zentralbahnhof. 9543

Wanzen, Schwaben, Kuffen, Mäuse und Ratten verliigt unter Garantie Meer Lippót, Aradi-utca 22, I. 5. 9566

Üvegzettisztitást, lakástakaritást, padlóbeeresztést, poloskairtatst legelősbban esközöl Ditrchstem, Kertész-utca 27. József 116-55. 2147

Tyukszemvágó, maszirozó ajánlkozik házakhoz. VII., Rózsa-u. 19, Isz. 5. 9597

In Steuerangelegenheiten netzfiertter kautionsfähiger Doctor juris, Finanzbeamter, übernimmt Steuerverwaltung Budapest, Umgebung gegen zwei Prozent des Bruttoertrages. Adresse: Blochner, Gemmelweisgasse. 2188

Liebernahme Expeditionen, Bergzollungen, Frachten-reklamationen aller Art, besorge Ein- und Ausfuhr, wie Transportbewilligungen promptest. Hunyadi-tér 2, Diamant. 9536

Övadákkal, helyiséggel képviselotet, másbanvaló részesedést keresek. Ajánlatok „Erdmény 937“ kiadóba. 4937

UNTERRICHT
Erzieherinnen, Sonnen jeder Nationalität judt dingend. V. u. Szeghó, Aranysutca 58. 9127

Haladás-Zehranfakt für Privatfchüler. Gróf Zichy Jenő-utca 19. 9517

Korrepetition für Mittelschüler erteilt Zehranfakt Haladás, Gróf Zichy Jenő-utca 19. 9516

Stenographiefachschule (Akadémia), Rákóczi-ut 60. Handelskurs, Gruppen- und Einzelunterricht, Buchhaltung, Redigieren, Handelsgegenstände, Einübungen täglich. 9203

Vizsgákra legbiztosabb előkészítés fővárosi Seminarium tanintézetben. Almássy-tér 3. 2141

Fräulein, deutsch-französisch oder deutsch-englisch, zu 15-jährigem Mädchen für ganzen Tag gefucht. Zedermann, Kottenbiller-gasse 46. 39786

Fräulein, das mitbrift, wird zu einem Kind aufgenommen. Ullöi-ut 101, Linnerné 39787

Deutsches Fräulein wird zu zwei Kindern sofort aufgenommen. Izabella-tér 1. I. I. 4. 9565

Suche eine Klavierlehrerin u. akademischen Diplom im Laufe zu unterrichten, möglichst möhhaft in Buda. I., Ráth György-utca 30, vormittag 11-12 Uhr. 2191

Intelligentes deutsches Fräulein sucht Vormittagsstelle zu Kindern. Lónyay-utca 41, II. 6. 10681

Französin zu zwei Kindern von 9-12 Jahren wird für Nachmittag von 5-7 Uhr gefucht. Sachs, Népszínház-utca 17. 9559

V. oszt. leánygymnáziumi tanuló, elvállal elemi és polgári iskolai tanítványokat. Andrássy-ut 97, I. 10. 9569

OFFENE STELLEN
Ein deutsches Stubenmädchen wird gefucht. Dr. Herzog, VII., Klauzál-utca 38, I. 11. 9551

Deutsche gefucht für wirtschaftliche Arbeiten. Hausbesitzer, Wozhongasse 20. 9559

Suche eine ältere, englisch, französisch sprechende Dame für ganzen oder halben Tag. Zu melben vormittag 11-12 nachmittag 4-5 Uhr I., Ráth György-utca 30. 2190

Perfekte Hauschneiderin u. eine Näherin, die gut ausbessern kann, werden aufgenommen. Danjanichgasse 16, Tür 1. 9544

Kochfräulein neben Stubenmädchen mit guter Behandlung und Bezahlung wird gefucht. Sachs, Népszínház-utca 17. 9549

STELLENGESUCHE
Kárpitos ajánlkozik házakhoz. Gáspár, Rákóczi-ut 62, II. 18. 39782

Welt. jüd. Fräulein sucht Stelle als Wirtschaftlerin. Offerte unter „M. 2. 553“ an die Exp. 9553

Kaufmann aus der Eisen- und Gemischtwarenbranche, deutsch-kroatischer Korrespondent, der ungarischen Sprache mächtig, gew. Rechnungsunteroffizier, sucht entsprechende Anstellung. Gefl. Anträge unter „Tüchtigkeit 330“ an die Exp. 90330

Langjährige tüchtige Fräulein wünscht Stelle in liebevollem Hause. Offerte unter „Deutsch und gewissenhaft 128“ an die Exp. 9128

Sekretär in Vertrauensstellung, mit 8-jähriger univ. erlerter Bureaupraxis im In- und Auslande erworben, 33 Jahre alt, aus bestbekannter christlicher Kaufmannsfamilie, sucht Stellung in erkläftem Unternehmen. Auch Übernahme von Vertretungen Referenzen bereit. Eintritt sofort. Unter „Repräsentationsfähig 637“ an die Exp. d. Bl. 90637

Mach. Ingenieur, tüchtiger Praktiker, langj. Montagetleiter für Fabrikmaschinen, die. Maschinen, Apparate für die chemische Industrie, Transmmissionen, Rohrleitungen und dergl. gewissenhafte, umsichtige Kraft, sucht Posten. Gefl. Anträge unter „Mach.-Ingenieur 685“ an die Exp. d. Bl. 90685

Gärtner, ledig, 54 J. alt, sucht selbständigen Jahresposten. Briefe erbeten unter „Gärtner 609“ an die Exp. d. Bl. 90609

Erstes Stubenmädchen mit längeren Jahresgeugnissen, das etwas nähen kann und im Damendienst bewandert ist, bittet um Stelle neben Diener. Gefl. Briefe unter „Treu 695“ an die Exp. d. Bl. 90683

Erstklassige Bureaukraft mit langjähr. Praxis in großen Büchern, selbständig in Korrespondenz u. Buchhaltung, stinke Stenotypistin, sucht ihre Stelle zu verändern. Gefl. Zuschriften unter „Anerkannt tüchtig 690“ an die Exp. d. Bl. 90690

Wiener Näherin empfiehlt sich den m. Damen ins Haus zu nähen. Schriftliche Zuschriften unter „Gute Arbeit 924“ an die Exp. 90824

HEIRATSANTRÄGE
Schadchen címét kéri fiatalember „Realis“ jelzőre Sikray hirdetőrebe, Váci-körút 33. 9563

Mann in den 30er Jahren, Ver., dem intelligent. Handwerkerstande angehörend, wünscht sich mit angenehmem Mädchen oder junger Witwe zu verheiraten. Würde auch in ein Geschäft einbezogen. Gefällige Offerte mit Angabe der Verhältnisse unter „Zufriedenheit 802“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 90802

Oberleutnant, blond, hoch, 30 J., möchte baldigt junges, reiches, brünettes, musikalisches Mädchen heiraten. Anträge unter „Proffessor 325“ an d. Exp. 90835

Beamtenwitwe mit jüngerer Wohnung und etwas Vermögen, wünscht ehrbarste Bekanntschaft eines intelligenten Mannes. Briefe unter „Blondine 358“ an die Exp. 9363

Mit intelligenter, liebetoller Dame ohne Anhang und guter Ausbaltung wünscht 40-jähriger Herr in ficherer Position Bekanntschaft eines intelligenten Mannes. Briefe unter „Garmorie 048“ Exp. 9048

Intelligenter Herr, 32 Jahre alt, freundlicher Charakter, sucht Korrespondenz bzw. annehmen persönliden Verkehr mit intelligen. hübschen netten Fräulein. Briefe erbeten unter „Akademiker 086“ an die Exped. dieses Blattes. 9068

32jähriger Mann in geistlicher Stellung, würde Bekanntschaft schließen mit einem Mädchen aus gutsitierter christlicher Familie. Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter „Anständig und solid“ an die Exp. 9073

KORRESPONDENZ
Suche die ehrl. Bekanntschaft eines intelligenten, nicht zu jungen Herrn, der englisch spricht oder es lernen will. Briefe „Bekanntschaft“ an Blochner, Gemmelweisgasse. 2189

Die Provinzabonnenten

werden gebeten, für uns bestimmte Geldbeträge — die die Post zur Beförderung noch nicht übernimmt — entweder bei unserem nächsten Verschleifer, bei der Postsparkasse oder bei einer Bank oder Sparkasse für unsere Rechnung zu erlegen.

Sogleich nach Erhalt der ersten Nummer des „Neues Pester Journal“ erbitten wir auf einer Korrespondenzkarte die Mitteilung, ob die weitere Zusendung des Blattes erwünscht ist. Andernfalls unterbleibt die Versendung, da die gegenwärtigen außerordentlich hohen Herstellungskosten eine zwecklose Zustellung nicht gestatten.

Budapest, 19

Abonnement: Ganzjährlich 4 Einzelne Nummern 3

Pour compléter de la ville de Buda d'accord avec la Miss l'organisation temporaire. Les hommes et parrnis les habitants et gratuitement offren et gratuitement offren La surveillance sation, sont confiées, presidee par le colonel des Etats-Unis d'Amérique. Comme chef Commandant Folkush. Un bureau s'arrondissement d'après:

1. ker. Színház
2. ker. Fő-utca
3. ker. Fő-tér
4. ker. Ferenc
5. ker. Vadász
6. ker. Aradi
7. ker. Hernád
8. ker. Conti
9. ker. gróf Ha
10. ker. Szent I

Ujpesten és Rá uca 56.

Kispesten, Szent falván lakók: Budapest dady-laktanya. Alfalfalván és uca 1.

Les inscriptions en question de la pu prendront fin le 20. Oct. a. m. et de 3-7h. p. m. Des corporations, etc. peuvent s'inscrire tée par un délégué.

Chaque volontaire légitation et d'un si sous le controle de la

Zur Ergänzung der Hauptstadt Budapest rumänische Kommando jenen Missionen im Ein Organisierung einer pro gewalt erteilt.

Die Mitglieder d jenen der Bevölkerung d ihre Dienste freiwillig in Die Aufsicht und wird eine interallierte der Leitung des Oberst Die Organisation der Volkshaus durchgeführ werden folgende Anzelei:

1. Bezirk, Theater
2. Bezirk, Hauptg
3. Bezirk, Hauptp
4. Bezirk, Franzis

Tür 6-4;

5. Bezirk, Jägerg
6. Bezirk, Trade
7. Bezirk, Bernad
8. Bezirk, Contig
9. Bezirk, Grai

Gebäude A;

10. Bezirk, St. Lad

in Neupest und gasse 56;

in Kispest, Szent falva: Budapest, 9. Bezi

tojarc;

in Albertfalva un gasse Nr. 1.

Zur Aufnahme in dieser Kundmachung bis in vor 8 Uhr vormittag bis 3 Uhr nachmittag bis 7 uelden.

Geschlossene Körper Hochschulen, öffentliche Me ihrer Bevölmächtigen mit Jedes Organ der interallierten Subkommis Legitimation und einem 2